



Altmark

**Regionale
Entwicklungsstrategie
Altmark
2030**



Impressum

Regionale Entwicklungsstrategie Altmark 2030 [RESA 2030]

Vorgelegt durch den Altmärkischen Regionalmarketing- und Tourismusverband (ART), vertreten durch den Verbandvorsitzenden Steve Kanitz.

Kontakt

Altmärkischer Regionalmarketing- und Tourismusverband
Geschäftsführerin: Carla Reckling-Kurz
Marktstr. 13
39590 Tangermünde

Tel. 039322 - 7260 0
Fax 039322 - 7260 29
info@altmark.de
www.altmark.de

Erstellung

Sibylle Paetow & Björn Gäde
LandLeute – Agentur für Regionalentwicklung GbR

RESA – Koordinierungsstelle
(Untere Landesentwicklungsbehörden Altmarkkreis Salzwedel und Landkreis Stendal, Altmärkischer Regionalmarketing- und Tourismusverband)

Nutzungsrecht

Das ausschließliche Nutzungsrecht, das gilt auch für Teile dieser Strategie, liegt beim ART und den beiden Landkreisen. Eine Verwendung von Parteien oder politischen Organisationen zum Zwecke der Wahlwerbung ist nicht gestattet.

Sprachliche Gleichstellung

Sämtliche Personen- und Funktionsbezeichnungen gelten, wenn nicht anders bezeichnet, jeweils in männlicher, weiblicher und diverser Form und somit gleichermaßen für alle Geschlechter.

Tangermünde, Juni 2023

Inhalt

1.	Regionale Zusammenarbeit in der Altmark	3
1.1	Grundzüge der Regionalentwicklung	3
1.2	Notwendigkeit zur Aufstellung einer neuen regionalen Strategie für die Altmark	3
1.3	Methodik	6
2.1	Strukturüberblick	8
2.2	Sozio-ökonomische Rahmenbedingungen	9
2.3	Strukturen und Organisationsebenen der regionalen Zusammenarbeit	12
3.	Analyse relevanter Trends, Programme und Planungen	16
3.1	Globale Trends und Herausforderungen	16
3.2	Kohärenz mit den EU-, Bundes- und Landesprogrammen	17
3.3	Kohärenz mit formellen und informellen Planungen	19
3.4	Analyse der Kreisentwicklungskonzepte	21
4.	Regionaler Strategierahmen	25
4.1	Struktur der Regionalen Entwicklungsstrategie	25
4.2	Zukunftsvision und Leitbild	25
4.3	Handlungsfelder	29
4.3.1	Handlungsfeld A: Wirtschaft und Arbeitsmarkt	30
4.3.2	Handlungsfeld B: Daseinsvorsorge und Landleben	36
4.3.3	Handlungsfeld C: Klima, Umwelt und Natur	42
4.3.4	Handlungsfeld D: Regionalmarketing und Tourismus	49
5.	Organisations- und Umsetzungsstrukturen	54
6.	Monitoring und Evaluierung	56
	Quellen- und Literaturverzeichnis	59
	Anlage	62

1. Regionale Zusammenarbeit in der Altmark

1.1 Grundzüge der Regionalentwicklung

Die Region Altmark ist eine historische Kulturlandschaft im Norden Sachsen-Anhalts und umfasst den Altmarkkreis Salzwedel und den Landkreis Stendal. Bereits Mitte der 1990er-Jahre wurde erkannt, dass durch die **landkreisübergreifende Zusammenarbeit** wichtige Impulse für die gesamte Region gesetzt werden können. Die integrierte Regionalentwicklung nimmt deshalb seit nunmehr fast 30 Jahren einen besonderen Stellenwert ein. Eine Vielzahl an externen und internen Rahmenbedingungen auf politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene haben seit der Gründung beider Landkreise 1994 dazu geführt, dass regionale Kooperations- und Organisationsstrukturen auf- und umgebaut, verstetigt oder weiterentwickelt worden sind. Die Zielsetzung blieb dabei aber stets dieselbe: Impulse für eine **integrierte und nachhaltige Regionalentwicklung** zu setzen.

Zu den wichtigen Dokumenten der letzten Jahrzehnte gehören die Regionalen Entwicklungskonzepte (REK I und REK II), die Regionalen Aktionsprogramme (RAP I und RAP II), das integrierte Regionale Entwicklungskonzept (iREK) sowie das **Integrierte ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) Altmark**. Für die EU-Strukturfondsperiode 2014-2020 wurde das ILEK fortgeschrieben und diente mit seinen definierten Handlungsfeldern und Leitprojekten als wichtige Fördergrundlage für die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) in der Altmark. Durch die enge inhaltliche und strukturelle Verbindung von Regionalmarketing und Regionalentwicklung konnten dabei wertvolle Synergien generiert und nachhaltige Erfolge erzielt werden. Aufgrund der Verlängerung der letzten EU-Förderperiode um weitere zwei Jahre wurde auch die Gültigkeit des ILEK bis Ende 2022 verlängert.

Die vorliegende **Regionale Entwicklungsstrategie Altmark (RESA)** setzt die **erfolgreiche Traditionslinie** von informellen Kooperationen auf dieser Planungsebene fort. Für den mittelfristigen Gestaltungshorizont bis zum Jahr 2030 wird hiermit eine strategisch ausgerichtete Basis dafür gelegt, die bestehende Zusammenarbeit zu intensivieren und erfolgreich fortzuführen.

1.2 Notwendigkeit zur Aufstellung einer neuen regionalen Strategie für die Altmark

Der Bedarf für die Aufstellung einer informellen Planungsgrundlage für die gesamte Altmark hat sich in der Vergangenheit häufig aufgrund der Förderpolitik von EU, Bund oder Land ergeben. In den abgelaufenen EU-Strukturfondsperioden 2007-2013 bzw. 2014-2020/2022 dienten das ILEK Altmark und dessen Fortschreibung, das ILEK Altmark 2020, sowohl als Fördergrundlage wie auch als Richtschnur für lokale Planungen auf Ebene der Städte und Gemeinden sowie im Rahmen des europäischen LEADER/CLLD-Prozesses. Die Auswahl der zu fördernden Vorhaben zur ILE-Umsetzung erfolgte auf Basis der im ILEK beschriebenen Handlungsfelder

und Leitprojekte. Entsprechend positiv bewertete Vorhaben wurden prioritär gefördert und erhielten einen Förderbonus.

Für die **koordinierte Umsetzung und Steuerung** des ILEK zeichnete der Regionalverein Altmark e.V. bzw. nach dessen Auflösung 2017 die Regionale Planungsgemeinschaft Altmark verantwortlich. Im Jahr 2019 ging die Verantwortlichkeit für das ILEK an den im selben Jahr gegründeten **kommunalen Zweckverband Altmärkischer Regionalmarketing- und Tourismusverband (ART)** über. Durch die Übernahme der Trägerschaft des seit 1999 bestehenden Regionalmanagements ist der ART satzungsgemäß zudem in die kooperativen Prozesse der Regionalentwicklung eingebunden.

Aufgrund unterschiedlicher Vorgaben seitens der Politik für den ländlichen Raum sowie spezifischer regionaler Entwicklungen trat die Erstellung und Umsetzung eines Gesamtkonzeptes für die Altmark in den letzten Jahren in den Hintergrund. Vielmehr fokussierten seit 2015 interkommunale und landkreisübergreifende Kooperationsstrukturen auf die Themen **Breitbandausbau sowie Regionalmarketing und Tourismus**. Beide Landkreise sowie ein Großteil der Einheits- und Verbandsgemeinden sind in zwei entsprechend sektoral ausgerichteten Zweckverbänden organisiert.

Zugleich wurden in beiden Landkreisen **Kreisentwicklungskonzepte (KEK)** auf den Weg gebracht, die die Funktion der informellen Regionalplanung übernommen haben. Der Landkreis Stendal verfügt seit 2016 über ein KEK, das bereits fortgeschrieben worden ist. Im Altmarkkreis Salzwedel wurde das entsprechende Pendant 2021 beschlossen. Damit liegen zwei ausschließlich auf die jeweilige Kreisebene ausgerichtete Instrumente der Regionalentwicklung vor.

Wenngleich die ILE weiterhin Fördergrundsatz im **GAK-Rahmenplan 2025** ist, wird die zukünftige Förderpolitik Sachsen-Anhalts vorrangig die Lokalen Entwicklungsstrategien (LES) im Rahmen des **europäischen LEADER/CLLD-Prozesses** sowie integrierte Konzepte auf Ebene der Einheits- bzw. Verbandsgemeinden als Fördergrundlage anerkennen. Entsprechend haben sich 2022 in der Altmark die drei Subregionen Altmark-Elbe-Havel, Westliche Altmark und LAG N.N. als LEADER/CLLD-Gebiete gebildet. Ausgestattet mit einem eigenen Budget und unterstützt durch ein LEADER-Regionalmanagement verfügen die als Vereine organisierten drei Lokalen Aktionsgruppen (LAG) damit über alle notwendigen Instrumente, um nachhaltige Entwicklungsprozesse auf kleinräumiger Ebene zu gestalten. Des Weiteren verfügt ein Großteil der Einheits- und Verbandsgemeinden in der Altmark über ein **integriertes kommunales Entwicklungskonzept (IGEK, ISEK, IEK)**, so dass die Voraussetzungen für die Förderung auch außerhalb von LEADER/CLLD gegeben sind.

Im Zuge dieser Entwicklungen zeichnete sich ab, dass mit Auslaufen des ILEK 2022 eine konzeptionelle Lücke im Bereich der integrierten, landkreisübergreifenden Zusammenarbeit entstehen würde. Daher wurde durch den ART in Abstimmung mit den Landkreisen festgelegt,

eine Dachstrategie für die Prozessgestaltung der integrierten Regionalentwicklung für die Planungsregion Altmark zu erstellen.

Diese Funktion erfüllt die nun vorliegende **Regionale Entwicklungsstrategie Altmark (RESA)**. Mit der RESA erhält die Regionalentwicklung eine aktuelle Grundlage, in der sowohl globale Trends und lokale Entwicklungstendenzen als auch die Rahmenbedingungen für die Unterstützung der ländlichen Räume auf EU-, Bundes- und Landesebene berücksichtigt werden. In Abgrenzung zur formellen Regionalplanung (Regionaler Entwicklungsplan, Teilplan Daseinsvorsorge) und zur kreislichen bzw. sektoralen Fachplanung (Schulentwicklungsplan, Kita-Bedarfsplan, Pflegestrukturplan, Nahverkehrsplan, Hochwasserpläne etc.) mit ihren teilweise normativen Festlegungen ist die RESA allerdings ein **informelles Instrument der Regionalentwicklung**.

Die RESA ist kein ganzheitliches Konzept der regionalen Entwicklung, das alle Sektoren und Fachthemen einschließt. Als gesamtregional verbindliche, aber informelle Strategie für die Altmark zielt sie darauf ab, unterschiedliche Interessenlagen innerhalb der Region unter dem Dach eines gemeinsamen Leitbildes und in den definierten Handlungsfeldern zu bündeln und miteinander zu verknüpfen. Dabei fokussiert und konzentriert sie sich auf die **zentralen regionalspezifischen Herausforderungen und Zukunftsthemen**. Damit ist die RESA Orientierungsrahmen für die auf Ebene der Gesamtregion handelnden Akteur*innen, um mit gebündelten personellen und finanziellen Ressourcen, kreativem Know-how und vernetzten Aktivitäten die Zielsetzungen bis 2030 zu erreichen.

Wenngleich nicht primär darauf ausgerichtet, soll mit der RESA die Chance auf die Einwerbung von öffentlichen Fördermitteln oder privatwirtschaftlichen Geldern für Projekte erhöht werden, wenn diese sich in die Gesamtstrategie einordnen lassen und somit einen Mehrwert für die gesamte Altmark generieren. Somit kann die RESA, neben den lokalen Strategien, zukünftig ebenfalls eine Rolle bei der **Einwerbung von Fördermitteln** im Rahmen der GAK spielen, wenn diese Möglichkeit weiterhin im Rahmen der Projektförderung in Sachsen-Anhalt bestehen sollte. Schwerepunktmäßig sollen die regionalen Aktivitäten aber wieder verstärkt darauf ausgerichtet werden, weitere Fördermittel von EU, Bund oder Land sowie aus Modell- und Kooperationsvorhaben bzw. ausgelobten Wettbewerben zu akquirieren. Wo sich die drei LES im Rahmen von LEADER/CLLD auf die Strukturmittel aus den ESI-Fonds und damit die Regelförderung konzentrieren, soll es Aufgabe der RESA sein, mit diesen abgestimmt **alternative Finanzierungsquellen für die Regionalentwicklung** zu erschließen.

1.3 Methodik

Die Erarbeitung der Regionalen Entwicklungsstrategie Altmark ist eine freiwillige Aufgabe, für die es keinerlei Vorgaben seitens Dritter bzw. relevanter Förderinstitutionen gibt. Daher orientieren sich das methodische Herangehen und der Aufbau der RESA an den bisherigen Erfahrungen und Erfolgen bei der Aufstellung regionaler Strategien.

Wichtige Basis zur Konzipierung der Entwicklungsstrategie bilden die **Leitlinien der EU, des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt** zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Berücksichtigt wurden insbesondere die neuen **Investitionsprioritäten der Kohäsionspolitik**.¹

Weitere Grundlagen sind die **raumordnerischen und regionalplanerischen Vorgaben** des Landes Sachsen-Anhalt und der Region Altmark. **Informelle Planungen** der Landesebene und der Region sowie insbesondere die Kreisentwicklungskonzepte (KEK) wurden für die Festlegung von Themen und Vorhaben im Zuge der Strategieerarbeitung ausgewertet und auch als Basisinformationen in die sozioökonomische Analyse integriert.

Gemeindebezogene Konzepte (IGEK, ISEK, IEK) sowie die Lokalen Entwicklungsstrategien (LES) der drei LEADER-Regionen in der Altmark wurden nicht gesondert ausgewertet, da diese vornehmlich kommunal bzw. lokal ausgerichtet sind. Zugleich haben sie sich im Rahmen der Erstellung an den jeweiligen KEK sowie übergeordneten Planungen orientiert, so dass eine inhaltliche Übereinstimmung gegeben ist.

Erfahrungen mit vorangegangenen regionalen Entwicklungskonzepten zeigen weiterhin, dass diejenigen Themen strategisch verankert werden sollten, die aus der Region heraus bzw. von den regionalen Akteur*innen gesteuert werden können. Diesbezüglich wurde auch im Rahmen der RESA-Erarbeitung zwischen den Entwicklungsansätzen unterschieden, auf die die Region keinen bzw. nur geringen Einfluss hat und die hauptsächlich von anderen Ebenen aus gesteuert werden, und solchen, die in der Region als endogene Potenziale in Wert zu setzen sind.

Die Struktur der vorliegenden Strategie orientiert sich in ihren Grundzügen am ILEK Altmark 2020, das mit seiner klaren thematischen Zuordnung und den formulierten Zielen als zweckmäßige Handlungsgrundlage gedient hat. Sowohl die Zwischen- als auch die Abschlussevaluierung haben gezeigt, dass auf Basis des ILEK mit der abgegrenzten thematischen Ausrichtung der Handlungsfelder und den identifizierten Leitprojekten ein erfolgreiches strategisches Vorgehen bei der Umsetzung und Förderung von Einzelvorhaben, aber auch bei der Weiterentwicklung von für die Region relevanten Themen gegeben war.

Im Gegensatz zu der Erstellung integrierter Konzepte und Strategien hat indes kein umfassender öffentlicher Beteiligungsprozess stattgefunden. Eine breite Mitwirkung unterschiedlicher

¹ Vgl. Europäische Kommission, 2021.

Stakeholder war weder inhaltlich notwendig noch aufgrund des engen Zeitfensters zur Erstellung der Strategie möglich. Es wird jedoch vorausgesetzt, dass aufgrund der öffentlichen Beteiligung im Rahmen der Erstellung der jeweiligen Kreisentwicklungskonzepte die wesentlichen Bedarfe für die Regionalentwicklung aus Sicht der unterschiedlichen Akteur*innen erfasst und in das jeweilige KEK eingeflossen sind. Da die beiden KEK eine wesentliche Grundlage für die Ableitung der Handlungsfelder und Schwerpunktthemen darstellen, ist hierüber eine indirekte Beteiligung und damit Berücksichtigung der Vorschläge gewährleistet.

Hervorzuheben ist dennoch die umfassende Einbeziehung der Akteur*innen beider Landkreise und die Steuerung der Erstellung der Entwicklungsstrategie über eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Kreisplanungen und dem ART.

So haben sich zum Projektauftritt die beiden altmärkischen Landkreise auf Initiative des ART zu einem „Werkstattgespräch Regionalentwicklung“ am 30.06.2021 in der Kreisverwaltung Altmarkkreis Salzwedel getroffen – mit folgendem Ergebnis: Die Regionalentwicklung der Altmark soll zukünftig wieder stringent und strategisch nachhaltig verfolgt werden, sodass die Region unabhängig von den äußeren Strukturen stabil aufgestellt ist: Hierzu soll eine Dachstrategie auf Basis der KEKs der beiden Landkreise erarbeitet werden. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern beider Landkreise unter Koordinierung durch den ART soll den Prozess begleiten, eine externe Agentur soll mit der Erstellung der Strategie beauftragt werden, die Kostenträgerschaft ist zu prüfen.

Abgeleitet wurde diese Erkenntnis u.a. auch aus den Forschungserkenntnissen, die als Ausgangspunkt im Werkstattgespräch durch Dr. Guido Nischwitz (iaw, Universität Bremen) präsentiert wurden: Er hatte die Altmark als ausgewählten Modellregion im Rahmen des Modellvorhaben zur Raumordnung (MORO) des Bundes (BMI und BBSR) mit Blick auf die regionale Entwicklung und Daseinsvorsorge über mehrere Jahre begleitet und beraten. Für diesen Forschungsansatz wurden neben einer umfassenden Dokumentenrecherche (Strategien, Konzepte, Projekte) zur Erstellung eines Regionsprofils, Expertengespräche mit verantwortlichen Akteuren aus Politik, Verwaltung und Projektträgern geführt. Die Ergebnisse und Empfehlungen wurden im Werkstattgespräch präsentiert und diskutiert. Als Ansatzpunkt für einen regionalen Neustart empfiehlt auch er, die Entwicklung einer Dachstrategie/ eines Strategiepapers Altmark.

Die infolge gegründete Arbeitsgruppe traf sich in regelmäßigen Abständen, um sich zum Vorgehen und zum Umsetzungsstand auszutauschen. Zusätzlich fand am 07.12.2022 ein Workshop mit ca. 20 Personen (beide Landräte, Fachbereichsleiter beider Landkreise, ALFF, ART IHK) zur Diskussion der relevanten Themenfelder statt. Am 21.02.2023 wurden Handlungsfelder und Schwerpunktthemen innerhalb der Arbeitsgruppe intensiv diskutiert. Im Rahmen eines abgegrenzten Beteiligungsverfahrens wurde der Entwurf der vorliegenden Strategie zur Diskussion gestellt und im Anschluss an die Landkreise zur Beschlussfassung übergeben.

2. Planungsregion Altmark

2.1 Strukturüberblick

Im Jahr 1994 wurden der Altmarkkreis Salzwedel und der Landkreis Stendal neu gebildet. Damit entstand auch die gegenwärtige Gebietskulisse der Planungsregion Altmark. Auf einer Fläche von 4.715 km² leben insgesamt 191.732 Menschen.² Mit einer Bevölkerungsdichte von 41 Einwohnern/km² gehört die Region damit zu den besonders dünn besiedelten ländlichen Räumen in Deutschland. Die Altmark liegt zentral zwischen den vier Metropolregionen Berlin/Brandenburg, Hamburg, Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg sowie Mitteldeutschland mit dem Ballungszentrum Leipzig/Halle.

Mit zwölf Einheits- und vier Verbandsgemeinden bestehen leistungsfähige, aber auch **flächemäßig sehr große kommunale Strukturen** (vgl. Abb. 1). Unter den 50 flächengrößten Gemeinden Deutschlands befinden sich allein acht altmärkische Einheitsgemeinden. Die Hansestadt Gardelegen ist - auf die Fläche bezogen - nach Berlin und Hamburg sogar die drittgrößte Stadt der Bundesrepublik.

Abbildung 1: Region Altmark mit Verwaltungseinheiten



² Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Stand 31.12.21).

2.2 Sozio-ökonomische Rahmenbedingungen

Die Altmark ist seit den 1990er-Jahren besonders stark von den **Auswirkungen eines strukturellen und wirtschaftlichen Transformationsprozesses** betroffen. Die Überlagerung komplexer Problemlagen führte dabei auch zu enormen demografischen Verwerfungen. So sank die Einwohnerzahl im Bereich des aktuellen Gebietsstandes beider Landkreise von 261.175 (1990) auf 191.732 (2021). Das bedeutet einen Bevölkerungsverlust von mehr als 25 Prozent in knapp 30 Jahren. Die negative Bevölkerungsentwicklung ist ein Phänomen mit historischen Ausmaßen, das nicht ausschließlich auf die Transformationsprozesse im Zuge der deutschen Einheit zurückzuführen ist. Die negative Dynamik setzte bereits in der Mitte der 1960er-Jahre ein. So lebten 1964 in der Region noch 282.811 Menschen.³ Innerhalb von zwei Generationen hat die Altmark somit eine Bevölkerung fast in der Dimension einer deutschen Großstadt verloren.

Allerdings ist der **Bevölkerungsverlust** durch selektive Abwanderung kein spezifisches Problem der Altmark, sondern betrifft die meisten ländlichen Räume Sachsen-Anhalts und Ostdeutschlands. In der Vergangenheit haben vor allem junge Menschen, darunter besonders viele Frauen, diese Regionen aufgrund von andernorts besseren Ausbildungs-, Studien- oder Arbeitsplatzangeboten sowie höherer Einkommensmöglichkeiten verlassen. Der Trend der besonders hohen Bevölkerungsverluste hat sich aber seit Beginn der 2010er-Jahre deutlich abgeschwächt. Diese Entwicklung ist das Resultat eines relativ ausgewogenen Wanderungssaldos, bei dem sich die Zahlen der Fort- und Zuzüge weitestgehend angeglichen haben. Viele **Rückgekehrte, Neubürger*innen und Zugewanderte** haben die Region für sich entdeckt, bereichern diese mit ihren Ideen und sorgen gleichzeitig für eine **Trendumkehr in der Binnenwanderungsbilanz**. Mittlerweile ist das Wanderungssaldo sogar positiv, wie die Zahlen für 2021 mit 7.733 Fortzügen gegenüber 8.228 Zuzügen belegen.⁴

Ein negativer Gesamtsaldo resultiert allerdings aus der hohen Anzahl der Sterbefälle und der wesentlich geringeren Anzahl der Geburten. Das anhaltende Geburtendefizit ist ein Ergebnis des demografischen Wandels der 1990er- und 2000er-Jahre mit seinem massiven Wanderungsverlust in den jüngeren Altersgruppen. Da ein stabilisiertes Geburtenniveau mit einer höheren Fertilitätsrate mittelfristig nicht anzunehmen ist, wird die negative Bevölkerungsentwicklung der bestimmende Trend in der nächsten Dekade bleiben. Für die Altmark wird deshalb in den nächsten zwölf Jahren ein weiterer Bevölkerungsrückgang von ca. 14 % prognostiziert. Entsprechend der 7. Regionalisierten Bevölkerungsprognose für Sachsen-Anhalt leben in der Region 2035 dann nur noch 165.421 Menschen.⁵

In diesem Zusammenhang wird auch das Durchschnittsalter weiter ansteigen. Betrug es in der Gesamtregion 2011 46,6 Jahre, wird es sich bis 2035 auf ca. 50 Jahre erhöhen (SAW 49,5;

³ Zusammenstellung nach Statistischem Landesamt Sachsen-Anhalt, Bericht „Bevölkerung der Gemeinden nach Kreisen 1964-2010“. Hierbei wurden die Bevölkerungsangaben auf den Gebietsstand 01.01.2011 umgerechnet. Damit ist bis zum Volkszählungsjahr 1964 eine Vergleichbarkeit möglich.

⁴ Datenbank des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt unter <https://genesis.sachsen-anhalt.de/> [abgerufen am 20.12.2022].

⁵ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 2021.

SDL 50,5). Durch die **Zunahme der älteren Bevölkerung** wird der Bedarf an entsprechenden Versorgungsstrukturen und Dienstleistungen im Bereich Pflege und Gesundheit steigen. Mit dieser Entwicklung verbunden ist auch ein starker Rückgang der Anzahl von Personen im erwerbsfähigen Alter. Dabei wird nicht nur der Fachkräftemangel zunehmen, sondern der allgemeine Mangel an Personen im arbeitsfähigen Alter. Laut einer Studie müssen sich „strukturell schwache“ Regionen wie die Altmark auf ein stark sinkendes Arbeitskräfteangebot bis 2040 in allen Altersgruppen, bei Männern und Frauen einstellen.⁶ Laut Prognosen wird die Verfügbarkeit von Arbeitskräften in der Altmark überproportional sinken. Im Zeitraum von 2017 bis 2040 sinkt die Zahl der Erwerbspersonen deutschlandweit um minus 6,3 %, in der Altmark aber um minus 30,7 %. Wenn keine geeigneten Maßnahmen zur Sicherung des regionalen Bedarfs erfolgen, werden dem Arbeitsmarkt gravierende Veränderungen bevorstehen. Hier müssen auch die altmärkischen Unternehmen Lösungen finden, um weiterhin wettbewerbsfähig sein zu können.

Die Wirtschaft ist mit einer Vielzahl an **klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU)** aus Gewerbe, Handel, Handwerk und Dienstleistung branchenbezogen noch sehr breit aufgestellt und dadurch bisher weniger krisenanfällig. Aufgrund der naturräumlichen Ausstattung gehört traditionell eine leistungsstarke **Land- und Forstwirtschaft** zu den Standortvorteilen der Region. Einige Betriebe widmen sich auch der **Direktvermarktung** und produzieren Lebensmittel mit nachvollziehbarer Herkunft und zum Teil in Bioqualität. Diese Produkte werden regional, aber auch überregional angeboten. Etabliert wurde 2022 das Regionalsiegel „echt Altmark“.

Große Industrieunternehmen konzentrieren sich auf Standorte im Städtedreieck Arneburg-Stendal-Tangermünde, Salzwedel oder Gardelegen mit ihren großflächigen Gewerbegebieten. Im Zuge der Fertigstellung der Nordverlängerung der BAB 14 ist von neuen Industrie- und Gewerbeansiedlungen auszugehen. Entsprechende Planungsverfahren zum Ausbau bzw. zur Erweiterung dafür vorgesehener Flächen laufen derzeit.

Erneuerbare Energien spielen in der Altmark eine wichtige Rolle. Strom und Wärme aus Wind, Solar und Biomasse werden in unterschiedlichen Anlagen sowohl in Klein- als auch in Großanlagen erzeugt. Die erzeugten Mengen gehen weit über den eigenen Bedarf hinaus und werden in das öffentliche Netz eingespeist.⁷ Das größte Biomassekraftwerk Deutschlands mit 147 MW elektrischer Leistung⁸ befindet sich im Industrie- und Gewerbepark Arneburg. Insgesamt ist die Erzeugung erneuerbarer Energien stark ausgebaut, jedoch die Nutzung auf regionaler Ebene nur teilweise gegeben, so dass hier weitere **Potenziale zur Sicherung der lokalen Energieversorgung und für die regionale Wertschöpfung** bestehen. Die Anzahl der E-Ladesäulen ist ebenfalls noch ausbaufähig.

⁶ Vgl. Maretzke, Steffen, Hoymann, Jana; Schlömer, Claus. 2021.

⁷ Vgl. Landkreis Stendal/Altmarkkreis Salzwedel, 2016, S14 ff.

⁸ Das Biomassekraftwerk produziert Wärme und Strom für das Zellstoffwerk in Arneburg. (Vgl. <https://de.mercer-int.com/unsere-unternehmen/mercer-stendal/>).

In der Region sind **forschungs- und entwicklungsorientierte Firmen** mit einer teilweise starken Exportorientierung eigener, spezialisierter Endprodukte bzw. von Zulieferprodukten für Erzeugnisse Dritter angesiedelt. Diese innovativen Unternehmen und **Hidden Champions** sind auch an kleineren Standorten zu finden. Solche Betriebe sind aber eher die Ausnahme als die Regel, deshalb weist die Altmark im Vergleich mit ökonomisch prosperierenden Regionen zahlreiche Defizite bei Erfolgsfaktoren wie Innovationspotenzial, Internationalisierung, Know-how, Differenzierungsfähigkeit und Marktumfeld auf.

Als wichtiger Wirtschaftszweig hat sich der Tourismus etabliert. Gerade die Verknüpfung von Natur und Kultur zeichnet die besondere Attraktivität aus und so wurden zahlreiche Angebote im Aktiv- und Kulturtourismus in den letzten Jahren weiterentwickelt. Besonders hohe Tourismuszuwächse konnten im Radtourismus und hier speziell im Einzugsbereich des Elberadweges generiert werden. Von 2005 bis 2018 sowie 2021 stand der Elberadweg auf Platz 1 der beliebtesten Fernradwege in Deutschland. 2020 war die Altmark sogar erstmalig unter den TOP 10 der deutschen Radreiseregionen vertreten. Insgesamt verzeichneten die Beherbergungsbetriebe ein kontinuierliches Wachstum der Ankünfte und Übernachtungen. Ausnahmen bildeten lediglich die beiden Pandemie-Jahre 2020/2021, in denen aufgrund von Reise- und Kontaktbeschränkungen ein Rückgang der Tourismuszahlen zu verzeichnen war.

Als bedeutender Wirtschafts- und Standortfaktor sichert der Tourismus in der Altmark wichtige Einnahmen und Arbeitsplätze in verschiedenen Branchen (u.a. Gastgewerbe, Gastronomie, Attraktionen, (Einzel-) Handel, ÖPNV, Handwerk etc.). Er erwirtschaftet einen jährlich Bruttoumsatz von ca. als 198 Mio. Euro (Wirtschaftsfaktor Tourismus für das Reisegebiet Altmark 2019, dwif) . Nicht nur in den direkt vom Tourismus betroffenen Betrieben und Organisationen werden damit Arbeitsplätze gesichert, auch vor- und nachgelagerte Unternehmen profitieren von einer durch den Tourismus generierten Wertschöpfung. Ebenso die kommunalen Haushalte der Städte und Gemeinden, die zusätzliche Steuereinnahmen verzeichnen.

Trotz der dynamischen Entwicklung in einigen Branchen und des Rückgangs der erwerbsfähigen Bevölkerung bleibt die vergleichsweise hohe Anzahl an Arbeitslosen und Empfänger*innen von Sozialleistungen weiterhin eine strukturbestimmende Konstante. So betrug die Arbeitslosenquote im Durchschnitt des Jahres 2022 im Landkreis Stendal 8,9 % und im Altmarkkreis Salzwedel 6,3 %.⁹ Im Bundesvergleich (5,3 %) ist dies überdurchschnittlich hoch und damit weiterhin ein großes Problem. Es wird auch deutlich, dass es nicht nur große Unterschiede zu den Wachstumsregionen in der Bundesrepublik gibt, sondern dass auch innerhalb der Region erhebliche Differenzen zwischen dem westlichen und östlichen Teil bestehen.

Angesichts der aktuellen Rahmenbedingungen und der künftigen Herausforderungen werden die **Zukunftschancen** der Altmark im Vergleich mit anderen deutschen Regionen in vielen Prognosen schlechter eingeschätzt. In Bezug auf Indikatoren wie Demografie, Arbeitsmarkt, Wettbewerb, Innovation, Wohlstand und soziale Lage belegen die altmärkischen Landkreise

⁹ Vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2022.

im Ranking aller deutschen Städte und Landkreise oftmals hintere Plätze. Im PROGNOSES Zukunftsatlas 2022 liegt der Landkreis Stendal auf Platz 399 und der Altmarkkreis Salzwedel auf Platz 395 von 400 im Gesamtranking.¹⁰ Wenngleich dies eine leichte Verbesserung zum Ranking 2019 darstellt, als beide Landkreise auf dem letzten und vorletzten Platz landeten, werden die **Zukunftsrisiken** aber weiterhin als sehr hoch bewertet. Dahingegen untersuchte 2011 bspw. das Pestel-Institut aus Hannover das erste Mal den Faktor Krisenfestigkeit einer Region. Hier landet der Landkreis Stendal auf Platz 36 (eher krisenfest). Der Altmarkkreis Salzwedel belegt den Platz 190 (mittlere Krisenfestigkeit) von 412 untersuchten Regionen. Insgesamt betrachtet wird in dieser Studie deutlich, dass nicht unbedingt internationale Wettbewerbsfähigkeit Sicherheit für die Zukunft signalisiert. Während dieser Faktor beim PROGNOSES Zukunftsatlas sicherlich eine höhere Wertung erhält. Generell gilt, dass weniger die Platzierung, sondern eher die Schlussfolgerungen für die jeweilige Region von Bedeutung sein sollten. Weiterhin wird an diesem Beispiel deutlich, welchen Einfluss der Blickwinkel bzw. die Betrachtungsweise einer solchen Studie auf das Ergebnis hat.

2.3 Strukturen und Organisationsebenen der regionalen Zusammenarbeit

In der Altmark hat sich seit Mitte der 1990er-Jahre ein stabiles Gefüge von Strukturen und Organisationsebenen zur Unterstützung und Weiterentwicklung der regionalen Zusammenarbeit herausgebildet. In kaum einer anderen Wirtschafts- und Planungsregion Sachsen-Anhalts hatten die geschaffenen Netzwerke dabei einen so starken landkreis- und sektorenübergreifenden Charakter. Kennzeichnend war, dass **regionale Kooperationsprozesse** auf der Grundlage eigenständiger und selbst definierter Handlungskonzepte angestoßen wurden. Zu deren Umsetzung wurden zudem Fördermittel von EU, Bund und Land akquiriert, die wiederum Impulse für die kreisübergreifende Zusammenarbeit setzten und Folgeaktivitäten entfalteten. Dazu zählen u.a. die Förderung des Regionalmanagements aus der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), die Landesinitiative Regio (2000), die Bundesmodellvorhaben „Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft“ (2002-2007) und Bioenergie-Regionen (2009-2015), die Integrierte Ländliche Entwicklung aus der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (2007-2022) oder das Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge (2011-2014). In ihrer Kontinuität hervorzuheben ist zudem die landkreisübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen von vier Förderphasen des EU-Programms LEADER (1995-2022). Gemessen am Kooperationsstandard in den alten Bundesländern und in fortgeschrittenen Gebieten Ostdeutschlands war die Region bis Mitte der 2010er-Jahre damit sehr gut aufgestellt, überregional bestens vernetzt und wurde dadurch bundesweit wahrgenommen. Aus wissenschaftlicher Sicht trat die Altmark ab 2015 hinsichtlich koordinierter und integrierter Regionalentwicklungsprozesse allerdings in eine Abschwung- und Transitionsphase ein.¹¹

¹⁰ Vgl. Prognos AG, 2022.

¹¹ Vgl. Diller, C.; Nischwitz, G. (2022), S. 549 ff.

Die regionale Kooperation konzentriert sich seitdem vorrangig auf die Arbeit der drei Zweckverbände, die als öffentlich-rechtliche Zusammenschlüsse der kommunalen Gebietskörperschaften definierte thematische Aufgaben wahrnehmen. In diesem Rahmen ist die 2001 gegründete **Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (RePIA)** für die formelle Regionalplanung entsprechend des Landesplanungsgesetzes zuständig (vgl. Abb. 2). Durch die Einbindung von leistungsfähigen Managementstrukturen und als Geschäftsstelle des Städteneetzes Altmark und des inzwischen aufgelösten Regionalvereins Altmark e.V. hatte die RePIA viele Kompetenzen in der Prozessgestaltung sowie in der Projektentwicklung und -umsetzung aufgebaut und entwickelte sich zu einem Netzknoten für die informelle regionale Zusammenarbeit in der Altmark. 2019 übernahm der **Altmärkische Regionalmarketing- und Tourismusverband (ART)** satzungsgemäß den kompletten informellen Aufgabenbereich inklusive der Trägerschaft für das Regionalmanagement. Im ART wirken neben den beiden Landkreisen auch alle Einheits- und Verbandsgemeinden sowie weitere Städte und Gemeinden an der Organisation und Absicherung eines umfassenden Regionalmarketings sowie der Förderung der touristischen Entwicklung mit. Im **Zweckverband Breitband Altmark (ZBA)** sind alle altmärkischen Gebietskörperschaften mit Ausnahme der beiden Kreisstädte zur Erschließung des Zweckverbandsgebietes mit Breitbandinternetanschlüssen und damit zur Internetinfrastrukturentwicklung in der Altmark organisiert.

Neben der landkreisübergreifenden Zusammenarbeit haben sich interkommunale Kooperationsstrukturen gebildet. Zu nennen ist hier das 1998 gegründete **Städteneetz Altmark**, in dem alle Einheits- und Verbandsgemeinden zusammenarbeiten. Zehn altmärkische Einheits- und Verbandsgemeinden arbeiten zudem in der interkommunalen Initiative „**Luxus der Leere**“ zum zukunftsorientierten Umgang mit Immobilien zusammen. Acht Städte – Salzwedel, Gardelegen, Stendal, Havelberg, Osterburg, Seehausen, Tangermünde, Werben – sind historische Hansestädte. Mit diesem dichten **Netz an Hansestädten** verfügt die Region über ein Alleinstellungsmerkmal. Heute kooperieren die Hansestädte regional im Altmärkischen Hansebund und sind jeweils Mitglied im internationalen Städtebund „Die Hanse“.

Von Seiten des Landes Sachsen-Anhalts ist vorgesehen, den neu gegründeten Vereinen zur Umsetzung des EU-Förderprogramms LEADER/CLLD eine weitaus größere Bedeutung in der Regionalentwicklung zukommen zu lassen. In der Förderperiode 2023-2027 verfügen die zukünftig drei lokalen Aktionsgruppen (Altmark-Elbe-Havel, Westliche Altmark, N.N.) zusammen genommen über ein Budget von mehr als 30 Mio. Euro zur Umsetzung ihrer jeweiligen Entwicklungsstrategien. Zahlreiche Wirtschafts- und Sozialpartner sind in diese **Bottom-up-gestützten Netzwerke** eingebunden und entscheiden über die Vergabe der Fördermittel aus drei EU-Struktur- und Investitionsfonds für entsprechende Einzelvorhaben. Beide Landkreise haben ihre Bereitschaft erklärt, als Projektträger für die drei Regionalmanagements der LAGn zu fungieren und den Eigenanteil zu deren Finanzierung zu tragen. Zu Generierung von Synergien zwischen den lokalen und regionalen Entwicklungsstrategien ist eine intensive Zusammenarbeit geplant.

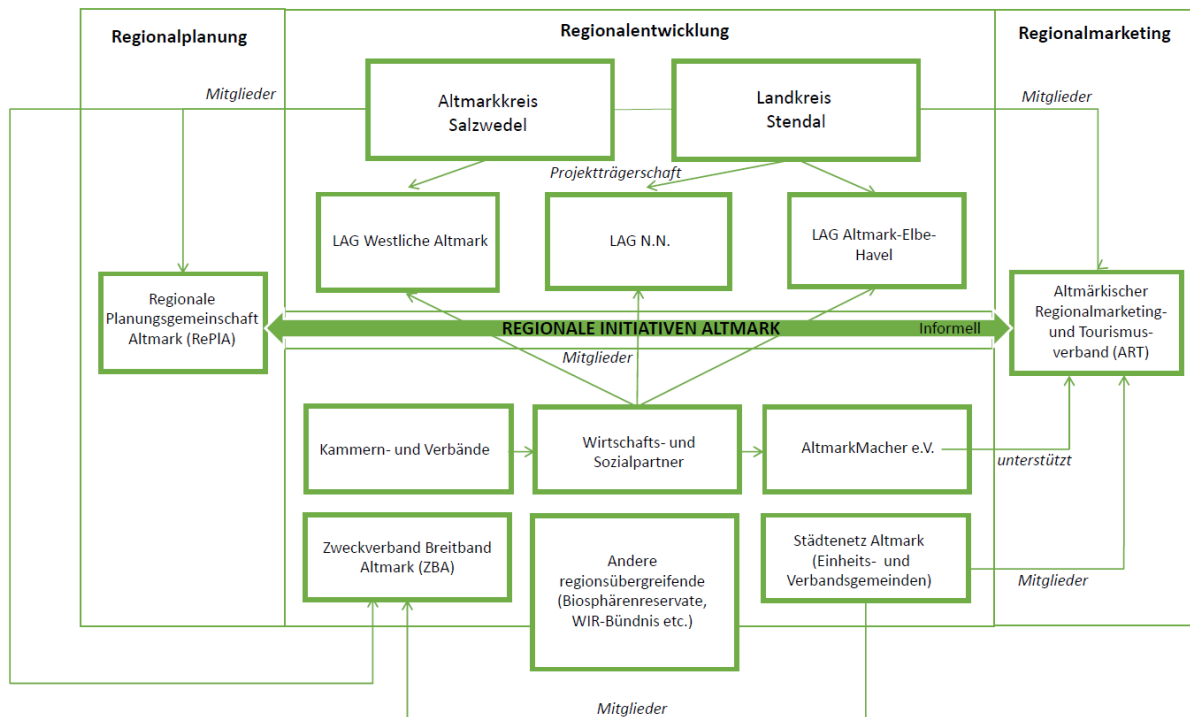
Durch den ART wurden in Rücksprache und Abstimmung mit beiden Landkreisen, Vorschläge für altmarkweite Kooperationsprojekte zu drei Dachthemen an die LAGen eingereicht, die sich in den bestätigten LESen wiederfinden und zu denen zukünftig Projekte eingereicht werden können:

1. Aktivtourismus: Koordinierung altmarkweiter Wege sowie deren Digitalisierung und Entwicklung vermarktbarer touristischer Strecken/ Touren
2. Regionalmarketing Altmark: Digitalisierung der Altmarkweiten Freizeit- und Tourismusangebote (inkl. Veranstaltungen) und Stärkung regionaler Wertschöpfung durch die Etablierung einer Regionalmarke«
3. »Co-Hanse Altmark – Kreativorte im Grünen« – Aufbau eines altmarkweiten Coworking-Netzwerkes im Rahmen der Gesellschaftlichen Teilhabe: Coworking als Orte für Arbeit und Begegnung auf dem Land / Leerstandsmanagement

Eine bedeutende Rolle spielen zudem **Wirtschafts- und Unternehmensnetzwerke** sowie die Kammern und berufsständischen Vertretungen mit altmarkweitem Wirkungskreis wie die Wirtschaftsjunioren Altmark e.V. (WJA) in enger Verknüpfung mit der Geschäftsstelle Altmark der Industrie- und Handelskammer (IHK) Magdeburg, die DEHOGA, die Kreishandwerkerschaft Altmark, die Bauernverbände, die Kreishandwerkerschaft oder das Unternehmensnetzwerk Altmark (UNA) e.V., etc. Zahlreiche Unternehmer*innen, insbesondere auch Leistungsträger aus Hotellerie und Gastronomie, sowie Privatpersonen und Sozialträger engagieren sich seit 2021 ehrenamtlich im Verein **AltmarkMacher e.V.** (AM). Als Förderverein des ART unterstützt er diesen in Form von Geldmitteln und Ideen bei der Regional- und Tourismusentwicklung.

Im Kontext von Initiativen, die einen großen Einfluss auf regionale Entwicklungsprozesse haben, sind auch **überregionale Akteur*innen und Netzwerke** zu nennen. Dazu zählen beispielsweise die Biosphärenreservate Elbetal und Drömling, die sich gemäß UNESCO-Statut um eine nachhaltige Regionalentwicklung kümmern und Ökologie, Ökonomie und Soziales in Einklang bringen wollen. Das WIR!-Bündnis Elbe Valley wurde von Partner*innen der vier Teilregionen im Vierländereck entlang der Elbe (Landkreise Lüchow-Dannenberg, Prignitz, Stendal & Altkreis Ludwigslust) initiiert. Das „Elbe Valley“ soll mit einer Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung zu einer Modellregion des nachhaltigen Strukturwandels entwickelt werden und eine Vorreiterrolle in der sozial-ökologischen Transformation übernehmen. Im gesamtdeutschen Naturschutzprojekt „Grünes Band“ zählt u.a der Trägerbund Burg Lenzen zu einem wichtigen Kooperationspartner. Weitere wichtige überregionale Netzwerke bestehen und sollten auch zukünftig gepflegt und genutzt werden: Dazu zählen die Ministerien des Landes, die Staatskanzlei, sowie weitere Institutionen wie die Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt, der Landestourismusverband Sachsen-Anhalt.

Abbildung 2: Netzwerk regionaler Initiativen in der Altmark



Im Standortwettbewerb der Regionen wird die Altmark in Zukunft allerdings nur erfolgreich sein können, wenn die **Kooperationsintensität** im Bereich der Regionalentwicklung wieder verstärkt wird und dabei personelle sowie finanzielle Ressourcen entsprechend gebündelt werden. Ziel der RESA ist es deshalb, Grundlagen für eine intensivere Vernetzung mit dem notwendigen Wissens- und Know-how-Transfer basierend auf **effizienteren Strukturen und Organisationsformen** zu legen.

3. Analyse relevanter Trends, Programme und Planungen

3.1 Globale Trends und Herausforderungen

Globale Entwicklungen nehmen heute auf vielfältige Weise Einfluss auf regionale oder lokale Strukturen. Wenn es um die Komplexität, Dynamik und langfristige Wirkung geht, wird häufig auch der Begriff der **Megatrends** verwendet. Das *Zukunftsinstitut* hat zwölf Megatrends definiert, die „das konzentrierte Ergebnis der systematischen Beobachtung, Beschreibung und Bewertung neuer Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft“ darstellen. „Megatrends zeigen Auswirkungen in allen gesellschaftlichen Bereichen, in der Ökonomie, im Konsum, im Wertewandel, im Zusammenleben der Menschen, in den Medien oder im politischen System.“¹²

Davon unterscheiden muss man weitere Trends, die einen großen Einfluss auf unterschiedliche Bereiche haben können und ebenfalls globale Trends darstellen. Dazu gehört z.B. der Klimawandel als **universeller Trend** mit Einfluss auf die Grundbedingungen allen Lebens. Teilweise auch als **Subtrends** bezeichnet werden soziale oder technologische Trends oder Mikrotrends. Die Anzahl dieser Trends ist vergleichsweise größer. Sowohl die Gesellschaft als auch einzelne Institutionen und Unternehmen können dieses Trendwissen nutzen, um Zukunftsstrategien darauf auszurichten.

Des Weiteren gibt es auch speziell auf europäischer bzw. nationaler Ebene vielfältige Herausforderungen, den gesellschaftlichen Wandel zu gestalten und dabei auf dynamische Veränderungen einzugehen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) adressiert mit einem Rahmenprogramm für die Geistes- und Sozialwissenschaften unter dem Titel „Gesellschaft verstehen – Zukunft gestalten“ Handlungsschwerpunkte für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Dazu gehören u.a. Zusammenhalt, Migration, Teilhabe und Gemeinwohl. Im Zentrum steht die Fragestellung, wie es Gesellschaften gelingt, angesichts der bestehenden Entwicklungen demokratische Grundwerte wie Freiheit, Toleranz und Solidarität zu sichern und zu stärken und zugleich Wohlstand und Sicherheit zu fördern.¹³

Diese globalen Trends und gesellschaftlichen Herausforderungen wirken sich auch in unterschiedlichem Maße in und auf die Altmark aus. Die Themen mit hoher Relevanz für die regionale Entwicklung wurden daher identifiziert und im Rahmen der Erstellung der vorliegenden Strategie berücksichtigt (vgl. Abb. 3).

¹² Vgl. Zukunftsinstitut, 2022.

¹³ Vgl. BMBF, 2022.

Abbildung 3: Übersicht zu Trends und Herausforderungen mit hoher Relevanz für die Entwicklung der Altmark



Quelle: eigene Darstellung auf Basis der Auswertung des Zukunftsinstituts¹⁴ sowie des BMBF¹⁵

3.2 Kohärenz mit den EU-, Bundes- und Landesprogrammen

Wichtige Grundlagen zur Konzipierung der Entwicklungsstrategie bilden die **Leitlinien der EU, des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt zur Entwicklung des ländlichen Raumes**. Berücksichtigt werden insbesondere die neuen **Investitionsprioritäten der europäischen Kohäsionspolitik**.¹⁶ Zur Förderung des Wachstums konzentriert sich diese künftig auf fünf politische Ziele für den Zeitraum 2021-2027:

1. ein wettbewerbsfähigeres und intelligenteres Europa
2. eine grünere, CO₂-arme Umstellung auf eine Netto-Null-Kohlenstoffwirtschaft
3. ein stärker vernetztes Europa durch Verbesserung der Mobilität
4. ein sozialeres und inklusiveres Europa
5. ein bürgernäheres Europa durch Förderung einer nachhaltigen und integrierten Entwicklung aller Arten von Gebieten

¹⁴ Vgl. Zukunftsinstitut, 2023.

¹⁵ Vgl. BMBF, 2022.

¹⁶ Vgl. Europäische Kommission, 2021.

Diese fünf Ziele werden durch die europäischen Vorgaben aus dem EFRE, ESF+ sowie dem ELER bzw. der GAP weiter konkretisiert. Die Umsetzung dieser Vorgaben erfolgt auf Bundesebene im **GAP-Strategieplan** und auf Ebene von Sachsen-Anhalt durch **die Landesprogramme für den EFRE** (Programm des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung 2021-2027) und **den ESF+** (Programm des Europäischen Sozialfonds Plus 2021-2027).¹⁷⁾

Die vorliegende RESA versteht sich auch als ein Instrument zur Umsetzung der Strategie des Landes Sachsen-Anhalt für den Einsatz dieser drei EU-Fonds in der Förderperiode 2021 bis 2027. Aus diesem Grund wurde während der Erstellung Wert auf die Kohärenz zum nationalen Strategieplan GAP sowie zu den operationellen Programmen (OP) zum EFRE und zum ESF+ gelegt (vgl. Tab. 1). Durch die **Passfähigkeit der Zielstruktur** ist gewährleistet, dass Maßnahmen und Aktivitäten auf regionaler Ebene einen Beitrag dazu leisten können, die spezifischen Ziele des jeweiligen Programms zu untersetzen. Somit ist die RESA auch prinzipiell Grundlage für abgeleitete Förderprogramme und -richtlinien.

Tabelle 1: Ausgewählte Spezifische Ziele (SZ) übergeordneter Programme mit Bezug zu den Handlungsfeldern und Zielen der RESA

Relevante Entwicklungsziele / Prioritäten
GAP-Strategieplan ¹⁸
1. Einen intelligenten, wettbewerbsfähigen, krisenfesten und diversifizierten Agrarsektor zu fördern und damit die langfristige Ernährungssicherheit zu gewährleisten
2. Umweltschutz einschließlich der biologischen Vielfalt und Klimaschutz zu unterstützen und zu stärken und zur Verwirklichung der umwelt- und klimabezogenen Ziele der Europäischen Union einschließlich der Verpflichtungen im Rahmen des Pariser Abkommens beizutragen
3. Das sozioökonomische Gefüge in ländlichen Räumen zu stärken
Programm des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung 2021-2027 ¹⁹
SZ 1.1: Entwicklung und Ausbau der Forschungs- und Innovationskapazitäten und der Einführung fortschrittlicher Technologien
SZ 1.2: Nutzung der Vorteile der Digitalisierung für Bürger, Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Behörden
SZ 1.3: Steigerung des nachhaltigen Wachstums und der Wettbewerbsfähigkeit von KMU sowie Schaffung von Arbeitsplätzen in KMU, unter anderem durch produktive Investitionen
SZ 2.1: Förderung von Energieeffizienz und Reduzierung von Treibhausgasemissionen
SZ 2.3: Entwicklung intelligenter Energiesysteme, Netze und Speichersysteme außerhalb des trans-europäischen Energienetzwerks (TEN-E)
SZ 2.4: Förderung der Anpassung an den Klimawandel und der Katastrophenprävention und der Katastrophenresilienz unter Berücksichtigung von ökosystembasierten Ansätzen

¹⁷⁾ Vgl. Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt. EU-Verwaltungsbehörden für die ESI-Fonds in Sachsen-Anhalt. Förderperiode 2021 bis 2027 EFRE, ESF+ und JTF.

¹⁸⁾ Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, 2020

¹⁹⁾ Genehmigt 22.10.2022.

Relevante Entwicklungsziele / Prioritäten
Programm des Europäischen Sozialfonds Plus 2021-2027²⁰
4.6. Förderung des gleichberechtigten Zugangs zu hochwertiger und inklusiver allgemeiner und beruflicher Bildung einschließlich des entsprechenden Abschlusses, insbesondere für benachteiligte Gruppen, von der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung über die allgemeine Bildung und die berufliche Aus- und Weiterbildung bis hin zur höheren Bildung und Erwachsenenbildung, sowie Erleichterung der Lernmobilität für alle und der Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen
4.7. Förderung des lebenslangen Lernens, insbesondere von flexiblen Möglichkeiten für Weiterbildung und Umschulung für alle unter Berücksichtigung unternehmerischer und digitaler Kompetenzen, bessere Antizipation von Veränderungen und neuen Kompetenzanforderungen auf der Grundlage der Bedürfnisse des Arbeitsmarkts, Erleichterung beruflicher Übergänge und Förderung der beruflichen Mobilität
SZ 4.8: Förderung der aktiven Inklusion mit Blick auf die Verbesserung der Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und aktiven Teilhabe sowie Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit, insbesondere von benachteiligten Gruppen
Spezialthema: Soziale Innovationen zur Bewältigung der gesellschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen

3.3 Kohärenz mit formellen und informellen Planungen

Regionale Entwicklungsstrategien können nicht losgelöst von anderen formellen bzw. informellen Planungsgrundlagen entwickelt werden. Insofern bilden vorhandene Planungen und Konzepte die Basis bzw. legen den Rahmen für die inhaltliche Ausgestaltung der vorliegenden Entwicklungsstrategie fest. Ein intensiver Abgleich hinsichtlich der Kohärenz mit der formellen Raumordnungs- und Landesentwicklungsplanung sowie informellen Entwicklungsstrategien auf regionaler und kommunaler Ebene erfolgte folgerichtig im Aufstellungsprozess der RESA.

Die Altmark ist vollständiger Bestandteil des ländlichen Raumes Sachsen-Anhalts und verpflichtet sich dazu, eine nachhaltige Raumentwicklung zu befördern. In diesem Kontext haben die im **Landesentwicklungsplan (LEP)** verankerten Ziele und Grundsätze zur Entwicklung der Raum-, Siedlungs- und Freiraumstruktur sowie der Standortpotenziale und der technischen Infrastruktur eine Bindungswirkung. Sie werden bei allen in der RESA formulierten Zielsetzungen und strategischen Ansätzen berücksichtigt. Hierzu zählen in besonderem Maße die **Sicherung der Lebensgrundlagen** und der Lebenschancen künftiger Generationen im Sinne einer wirtschafts-, sozial- und umweltverträglichen Entwicklung, das Hinwirken auf **nachhaltiges Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit** sowie die Beachtung der Auswirkungen des demografischen Wandels. Die Förderung von **Barrierefreiheit und Familienfreundlichkeit** sind dabei Querschnittsziele, die sich auch in der RESA wiederfinden.

In diesen Kontext ordnet sich auch der Tourismus ein. Ergänzend zum LEP ist diesbezüglich der **Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2027** als Orientierungsrahmen für die touristische Ent-

²⁰ Genehmigt 25.08.2022.

wicklung in die Überlegungen eingeflossen. Dabei sind vor allem die Leitmotive aus der Positionierungsstrategie für das Reiseland Sachsen-Anhalt²¹ „Faszinierend schöne Orte entdecken“ und „Aktiv sein in malerischer Naturkulisse“ prädestiniert für die Tourismusedwicklung der Altmark. So sorgen die historischen Hansestädte für einen hohen „Instagramability“-Faktor und die Region bietet mit ihren rad-, reit-, wander- und wassertouristischen Angeboten Aktiv-Reisenden insgesamt einen entschleunigenden Naturgenuss. Die übergeordnete Leitlinie im Landestourismus, die nachhaltige Tourismusedwicklung, wird somit weiter unteretzt. Mit der gezielten Förderung von entsprechenden Investitionen in die touristische Infrastruktur und in qualitativ hochwertige Angebote sowie der Unterstützung von Marketingaktivitäten kann die Altmark zudem einen wesentlichen Baustein zur Gesamtstrategie liefern. Dies gilt auch für den Nachhaltigkeits-Ansatz aus dem **Zukunftskonzept „Tourismus Altmark 2030“** bzw. dessen Aktualisierung²², der ein strategisches Kernelement darstellt.

Auch weitere strategische Grundlagen wie die **Fortschreibung der Regionalen Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2021 – 2027** stellen ausführlich dar, welche Defizite, Ziele und Handlungsansätze für Sachsen-Anhalt gegeben sind.²³ Die Ansätze zielen u.a. ab auf die Innovationspotenziale der Wissenschaft, Kooperation und Qualifizierung, die Bewältigung des Fachkräftemangels oder die Gestaltung gesellschaftlicher Herausforderungen. Die Innovationsstrategie setzt auf die fünf Leitmärkte „Energie, Maschinen- und Anlagenbau, Ressourceneffizienz“, „Gesundheit und Medizin“, „Mobilität und Logistik“, „Chemie und Bioökonomie“ sowie „Ernährung und Landwirtschaft“, die zum überwiegenden Teil auch für die Altmark relevant sind. Die vorhandenen regionalen Kompetenzen und Stärken müssen gezielt eingebracht werden, um von Entwicklungspotenzialen zu profitieren.

Bereits vorangegangene informelle Konzeptionen haben bei der Erstellung und späteren Umsetzung formelle Planungsgrundlagen berücksichtigt. Auf Ebene der gesamten Altmark ist der **Regionale Entwicklungsplan (REP) Altmark** mit seinen ergänzenden Teilplänen relevant. Das hier beschriebene Leitbild folgt dem „Ziel einer nachhaltigen Raumentwicklung, die soziale und wirtschaftliche Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt und zu einer dauerhaften, großräumig ausgewogenen Ordnung führt.“²⁴ Die Regionalversammlung der Regionalen Planungsgemeinschaft Altmark hat im Juni 2022 beschlossen, das Verfahren zur Neuaufstellung des REP einzuleiten. Dabei werden die Schwerpunkte auf die Themen „Daseinsvorsorge und Entwicklung der Siedlungsstruktur“, „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“ sowie „Schutz und Nutzung des Freiraums“ gelegt. Diese genannten Ziele und Themen finden sich ebenfalls in der vorliegenden Entwicklungsstrategie wieder, insofern ist die Kohärenz gegeben.

²¹ Vgl. Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung, 2020.

²² Vgl. Altmärkischer Regionalmarketing- und Tourismusverband, 2020.

²³ Vgl. Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten, 2022, S. 3.

²⁴ Vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Altmark, 2017.

3.4 Analyse der Kreisentwicklungskonzepte

Im Bereich der informellen Planungen gibt es überwiegend gebietsspezifische wie auch thematische Konzepte bzw. Strategien. Auf Ebene der beiden Landkreise gelten zwei **Kreisentwicklungskonzepte (KEK)** mit dem Planhorizont bis 2030. Weiterhin gibt es gemeindebezogene Konzepte (IGEK, ISEK, IEK) sowie die Lokalen Entwicklungsstrategien der drei LEADER-Regionen in der Altmark, die 2022 durch das Land Sachsen-Anhalt anerkannt wurden. Für ausgewählte Themen (z.B. Kultur- und Kreativwirtschaft, Forschungs- und Entwicklungsatlas) sind in den vergangenen Jahren auch thematische Konzepte erarbeitet worden, die aktuell jedoch nur noch eine untergeordnete bzw. gar keine Rolle mehr spielen. Auf gesamtregionaler Ebene existiert eine **gemeinsame Strategie zum Klimaschutz und zur Gestaltung der Energiewende**, als Basis für das lokale Handeln.²⁵

Auf Landkreisebene sind insbesondere die beiden KEK von besonderer Bedeutung. Der Landkreis Stendal verfügt bereits seit 2016 über ein KEK, dessen Fortschreibung 2023 durch den Kreistag beschlossen wurde.²⁶ Basierend auf acht festgelegten Themenfeldern sind in der zweiten Fortschreibung acht thematische Leitziele definiert worden. Aus den acht Themenfeldern wurden in einem weiteren Schritt drei integrierte Handlungsfelder gebildet. Das Leitbild „Mit regionalen Potentialen einen Entfaltungsraum gestalten“ umschreibt das strategische Ziel, die endogenen Ressourcen als Basis für die weitere Entwicklung zu nutzen. Hiermit wird deutlich zum Ausdruck gebracht, dass der Landkreis die bereits vorhandenen Gegebenheiten und Voraussetzungen für die Entwicklung nutzen und sich nicht auf die Erarbeitung weiterer Potenziale konzentrieren sollte. Mit diesem Leitbild wird zugleich an das ILEK Altmark 2020 angeknüpft und es wird der aktuelle Ansatz des Regionalmarketing aufgenommen, die Altmark als Entfaltungsraum zu vermarkten. Kern der Strategie sind insgesamt fünf Querschnittsthemen (Demografie, Digitalisierung, Regionalmarketing, Mobilität, Interkommunale Kooperation) und die drei Handlungsfelder „Wettbewerbsfähigkeit stärken“, „Daseinsvorsorge sichern - Landleben gestalten“ und „Kulturlandschaft nachhaltig gestalten“. Insgesamt neun Leitprojekte, jeweils drei pro Handlungsfeld, konkretisieren den Entwicklungsansatz auf Kreisebene. Diese Leitprojekte fungieren als Handlungsfeldziele. Jedes Leitprojekt wird wiederum differenziert beschrieben und einzelne Ziele und Handlungsansätze bzw. Projektideen werden benannt.

Für den Altmarkkreis Salzwedel liegt seit 2021 mit Beschlussfassung durch den Kreistag ein KEK vor.²⁷ Das Leitbild greift ebenfalls die übergeordnete Marketingstrategie auf und lautet wie folgt: „Der Altmarkkreis Salzwedel will eine erfolgreiche ländliche Region zur Entfaltung und zum Ergreifen neuer Möglichkeiten sein“. Damit knüpft auch dieses Leitbild an das Leitbild des ILEK Altmark 2020 an und erneuert dieses sinngemäß. Das KEK für den Altmarkkreis Salz-

²⁵ Vgl. Landkreis Stendal/Altmarkkreis Salzwedel, 2016.

²⁶ Vgl. Landkreis Stendal, 2020.

²⁷ Vgl. Altmarkkreis Salzwedel, 2021.

wedel hat fünf Querschnittsthemen definiert: Krisenfestigkeit, Demografischer Wandel, Diversity oder Chancengleichheit, Kooperationen und Erhöhung regionaler Gestaltungskompetenz sowie ökologische Nachhaltigkeit. Sieben ausführlich formulierte Leitziele beschreiben sehr differenziert die zu erreichenden Vorstellungen, Absichten und Wünsche. Das Handlungsspektrum wird in fünf Handlungsfelder untergliedert: „Zukunftsfähige Orte“, „Digitalisierung und Mobilität“, „Soziale Daseinsvorsorge“, „Nachhaltige Erholung und Tourismus“, „Energie und Klimaschutz“, jeweils unterteilt in bis zu vier Handlungsfeldziele mit darunter liegenden Teilzielen.

Auch wenn beide KEK eine unterschiedliche Struktur aufweisen und unterschiedliche Schwerpunkte setzen, gibt es aufgrund ähnlicher demografischer und struktureller Ausgangsbedingungen zahlreiche Themen, die in beiden Landkreisen von hoher Relevanz sind. Tabelle 2 enthält das Ergebnis der vergleichenden Auswertung der Handlungsfeldziele und Teilziele (KEK SAW) bzw. der Leitprojekte mit den entsprechenden Unterzielen (KEK SDL). Danach gibt es eine große Anzahl an Themen, die in beiden KEK eine wichtige Rolle spielen. Aus den Übereinstimmungen sind die Themenkomplexe herausgefiltert worden, die für die gesamte Altmark von Relevanz sind, und die somit in der vorliegenden Strategie Beachtung finden. Einzelne Themen finden sich dagegen nur in einem der beiden KEKs wieder. Diese wurden ebenfalls in der Strategie berücksichtigt, wenn eine Übereinstimmung mit den relevanten Trends (vgl. 3.1) oder mit genannten Schwerpunkten der Akteure gegeben ist (vgl. 3.4).

Beide Kreisentwicklungskonzepte sind für die Umsetzung auf Kreisebene ausgerichtet. Hierzu bedarf es einer aktiven Steuerung, damit die Ziele auf den relevanten Ebenen und in den verantwortlichen Gremien gemeinsam verfolgt werden. Die vorliegende RESA soll durch Beachtung und Zusammenführung der jeweiligen Themen und Zielsetzungen einen wesentlichen Beitrag zur Zielerreichung auf der jeweiligen Landkreisebene leisten.

Tabelle 2: Vergleich der wesentlichen Zielsetzungen der beiden Kreisentwicklungskonzepte nach Ähnlichkeiten anhand vier übergeordneten Themenfeldern

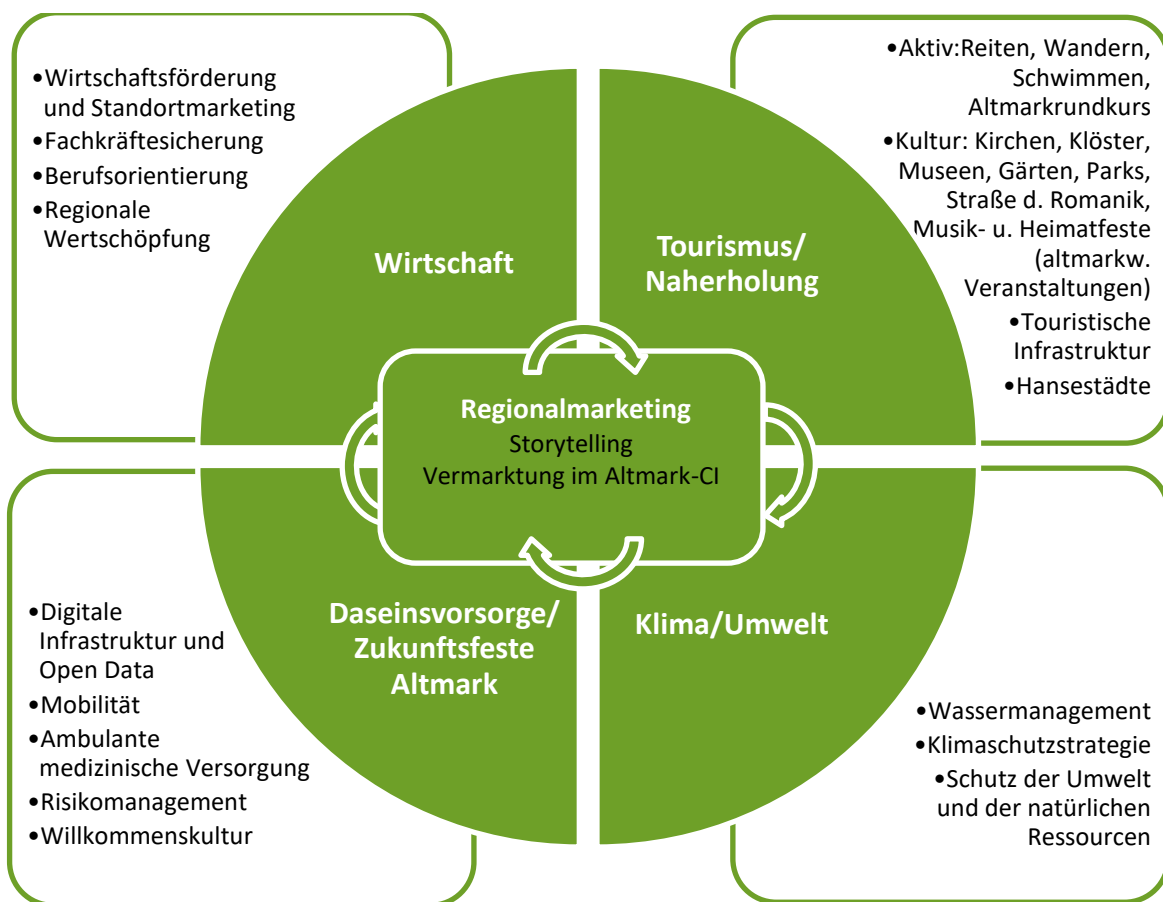
Altmarkkreis Salzwedel	Landkreis Stendal
<i>Wirtschaft und Arbeitsmarkt</i>	
Attraktive Rahmenbedingungen für Existenz- und Betriebsgründungen sowie Betriebsübergaben, Kooperationen bzgl. Arbeitsmarkt- und Ausbildungssituation fördern	Arbeitsmarkt sichern (Arbeitskräftebedarf sichern, Rückkehrer, Herkommer, Hierbleiber, Ausbildung, Zuzug)
regionale Produkte, touristische Angebote erhöhen, Angebote zu nachhaltigen Themen entwickeln	regionale Wertschöpfung, regionale Wertschöpfungsketten
Touristische Schwerpunkte weiterentwickeln (Vermarktung, Grünes Band, Potenziale von Kur- bzw. Erholungsorten nutzen)	Touristische Themensäulen, Schaffung und Instandhaltung touristische Infrastruktur
Bekanntheitsgrad des Altmarkkreises Salzwedel erhöhen; Dachmarke stärken, Marketingmaßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen	Regionalmarketing

<p>=> Relevante Themen auf Altmark-Ebene:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Fachkräfte, Betriebsnachfolge und Gründungen 2. Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten und regionaler Produkte 3. Weiterentwicklung touristischer Themensäulen und Inwertsetzung vorhandener Potenziale 4. Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Altmark und regionaler Stärken für unterschiedliche Zielgruppen 	
Infrastruktur und Daseinsvorsorge	
Erreichbarkeiten sichern	Technische Daseinsvorsorge sichern (Erhalt/Ausbau Straßen-, Rad- und ÖPNV-Netz, technische Siedlungsinfrastrukturen)
Versorgung sichern	Versorgung soziale Infrastruktur
Digitalisierung flächendeckend erreichen und anwenden (flächendeckende Angebote, Behördenleistungen, Telemedizin)	Digitalisierung
Mobilität in Stadt und Land sichern (Rufbussystem, Multimodalität, integriertes Mobilitätsmanagement)	Mobilität
<p>=> Relevante Themen auf Altmark-Ebene:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau der technischen Infrastrukturen 2. Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau der sozialen Infrastrukturen 3. Digitale Angebote und Lösungen themenspezifisch und flächendeckend etablieren 4. Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau von Mobilitätsangeboten 	
Siedlungsentwicklung/Lebenswerte Orte	
Leerstands-beseitigung, Freiflächenentwicklung, Barrierefreiheit	Baukultur, Brachflächen, barrierefrei
Bildungs- und Betreuungsstrukturen in allen Lebensphasen verbessern, vielfältige Bildungslandschaft	Familienfreundliche Region/Vereinbarung Familie und Beruf
Begegnung und Austausch von Jung und Alt fördern (neue Wohn- und Versorgungsformen, Gemeinschaftsräume und multifunktionale Nutzungen inkl. Pflege)	Lebensqualität im Alter (Angebote für Senior*innen, seniorengerechte Versorgungsstruktur, Barrierefreiheit, Mobilität, ehrenamtliche Betreuungsangebote)
<p>=> Relevante Themen auf Altmark-Ebene:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Freiflächen- und Leerstandsmanagement 2. Barrierefreie und klimafreundliche Gestaltung der Orte sowie von öffentlichen Infrastrukturen 3. Entwicklung generationenspezifischer sowie generationenübergreifender Angebote 	
Klima, Umwelt- und Naturschutz	
Reduzierung und Verringerung des Energieverbrauchs durch effiziente Energienutzung (Gebäudesanierung, Wissenstransfer, Anschaffung energieeffizienter Geräte)	Senkung Energieverbrauch, Effizienz
Ausbau der erneuerbaren Energien, Umgestaltung der Energieversorgung (Akzeptanz, Solar, Agrarphotovoltaik, Biomasse, Wärmenetze)	Umgestaltung Energieversorgung
Konkrete Klimaschutzmaßnahmen vorantreiben (Klimaschutzmanagement, Klimaschutzstrategie, Mobilität, Kreislaufwirtschaft, ökologische Aufwertung Arendsee, Erosionsminderung, Klimaschutzwälder)	Landschaftsraum bewahren (gefährdete Arten/Lebensräume, Wald, Wassermanagement, Klimaanpassung)
Ökologisch nachhaltige Naherholung/ Tourismus weiterentwickeln (Naturschutz und Naherholung/Tourismus verknüpfen)	nachhaltige Nutzung des Landschaftsraums
<p>=> Relevante Themen auf Altmark-Ebene:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Reduzierung des Energieverbrauchs 2. Umgestaltung der Energieversorgung 3. Sicherung des Landschaftsraums und der Artenvielfalt 4. Anpassung des Naturraums an den Klimawandel 5. Nachhaltige Inwertsetzung/Nutzung des Landschaftsraums 	

Integriertes Beteiligungsverfahren

Am 07.12.2022 fand ein Workshop mit Vertreter*innen beider Landkreise sowie weiterer regionaler Institutionen statt. Ziel war es, gemeinsam die Themen zu benennen, die für die zukünftige altmarkweite Kooperation eine hohe Bedeutung besitzen. Danach werden der **Regionalentwicklung** und dem **Aufbau und der Zusammenarbeit in regionalen und überregionalen Netzwerken** eine sehr hohe Relevanz beigemessen. Hiermit kann ein zentraler Beitrag zur Stärkung der Resilienz geleistet werden. Das diskutierte Themenspektrum für die zukünftige Entwicklung und altmarkweite Zusammenarbeit ist breit gefächert. Es umfasst vier Schwerpunktthemen sowie das Regionalmarketing als wichtiges Querschnittsthema (vgl. Abb. 4).

Abbildung 4: Themenspektrum der kreisübergreifenden Zusammenarbeit



4. Regionaler Strategierahmen

4.1 Struktur der Regionalen Entwicklungsstrategie

Der Kern der Regionalen Entwicklungsstrategie umfasst die Aufstellung einer Zukunftsvision 2030 und eines Leitbildes, bestehend aus Leitmotiv, Leitzielen, sowie vier Handlungsfeldern mit jeweils vier Schwerpunktthemen. Konkretisiert werden können die Schwerpunktthemen durch so genannte Aktionssteckbriefe.

Handlungsfelder und Schwerpunktthemen

Zur Auswahl bzw. Festlegung der Handlungsfelder wurden zunächst die beiden Kreisentwicklungskonzepte bzgl. ihrer Schwerpunktsetzungen ausgewertet und verglichen. In einem zweiten Schritt sind die Gemeinsamkeiten herausgearbeitet, thematisch strukturiert und zusammengefasst worden (vgl. Tab. 2). Dieses Ergebnis bildet die Grundlage für den Aufbau der Handlungsfelder mit den einzelnen Schwerpunktthemen. Ergänzt wurde das Handlungsspektrum um die globalen Trends, die für die Region von Relevanz sind, sowie um die Ergebnisse des integrierten Beteiligungsverfahrens. Weitere SWOT-Analysen sind nicht erfolgt, da diese mit den KEK und den ergänzenden Konzepten und Strategien in ausreichender Form vorhanden sind.

Die vier Handlungsfelder mit den Schwerpunktthemen werden jeweils einzeln beschrieben. Der inhaltliche Rahmen wird abgegrenzt und es wird aufgezeigt, welche erfolgversprechenden Ansätze vorhanden sind. Ziele werden jeweils allgemein bzw. qualitativ beschrieben, so dass diese bei Bedarf durch die Aktionssteckbriefe konkretisiert werden können.

Aktionssteckbriefe

Zu den Schwerpunktthemen können kontinuierlich sogenannte Aktionssteckbriefe entwickelt werden. Diese konkretisieren die Umsetzung in Bezug auf die Zielerreichung, die Maßnahmenplanung und den Ressourceneinsatz von Einzelprojekten bzw. Aktionen. Zugleich sollen damit Verantwortlichkeiten und die Aufgabenverteilung für alle Beteiligten verbindlich festgelegt sowie alle relevanten Inhalte und notwendigen Arbeitsschritte schriftlich fixiert werden. Durch die Veröffentlichung ist auch für Dritte nachvollziehbar, wie und welche Themen mit altmarkweiter Relevanz aktuell umgesetzt werden.

4.2 Zukunftsvision und Leitbild

Ausgehend von den sozio-ökonomischen Analysen, den vorhandenen konzeptionellen Grundlagen und den maßgeblichen gesamtgesellschaftlichen bzw. globalen Trends ist es notwendig, diejenigen regionalen Entwicklungsbereiche zu definieren, die bei höchstmöglicher Relevanz besonders effizient umgesetzt werden können. Dabei ist zu betrachten, welches regionale Erbe und welche Traditionen geschützt, bewahrt und in Wert gesetzt werden müssen. Es wird aber auch notwendig sein, zu überlegen, wo flexibel angepasst werden muss und wo ganz

neue Ansätze und Transformationen notwendig sein werden. Durch kreative Lösungen besteht die Chance, wirtschaftliche, technische, ökologische, digitale und soziale Innovationen auf den Weg zu bringen und eine nachhaltige, resiliente Region zu entwickeln.

Um aufzuzeigen, in welche Richtung sich die Altmark entwickeln könnte, ist eine **Zielvision für das Jahr 2030** aufgestellt worden, das der Orientierung der regionalen Akteure dient. Die wichtigsten Ziele und angestrebten Veränderungen werden aufgegriffen und idealtypisch dargestellt.

Zukunftsvision 2030

Die Altmark ist eine attraktive, resiliente und zukunftsbeste Region, die sich mit ihren Stärken bundesweit positioniert hat, in dem sie mit ihrem ko-kreativen Aktivierungspotenzial und einer intensiven landkreisübergreifenden Zusammenarbeit konsequent ihre Defizite abbauen konnte. Ein leistungsfähiges Regionalmarketing hat die Basis dafür gelegt, die Altmark mit ihren Vorzügen überregional bekannt zu machen. Investitionen in Zukunftsbranchen, ein nachhaltiger Tourismus und eine positive demografische Entwicklung durch vermehrten Zuzug sind das Ergebnis dieser Aktivitäten.

Zugleich ist die Region in überregionale Netzwerke integriert und sichert somit den Wissens- und Technologietransfer. Die Wirtschaft ist nachhaltig aufgestellt und entwickelt sich in Richtung CO₂-Neutralität. Regionale Energie-, Produktions- und Stoffkreisläufe tragen zur wirtschaftlichen Krisenfestigkeit der Altmark bei. Der Arbeitsmarkt ist stabil, denn die Region setzt auf den Dreiklang von Ausbildung und beruflicher Qualifizierung, Gewinnung von Fach- und Arbeitskräften sowie einer konsequenten Digitalisierung im Wirtschafts- und Dienstleistungssektor.

Durch den erfolgten Breitbandausbau können digitale Angebote und Leistungen zudem flächendeckend abgerufen werden, so dass der Faktor „Entfernung“ für die Sicherung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum kaum noch eine Rolle spielt. Ein differenziertes klimaneutrales Mobilitätsangebot und eine funktionierende technische Infrastruktur sorgen außerdem dafür, dass die Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen trotzdem gewährleistet ist.

Barrierefreie Städte und Dörfer mit einem großen Kultur-, Freizeit und Sportangebot bringen eine hohe Lebensqualität für alle Generationen mit sich. Hier werden Integration und Diversität ganz großgeschrieben, wodurch das soziale Miteinander gefestigt und gestärkt wird. Viele Menschen engagieren sich in regionalen und lokalen Prozessen und bauen eine starke Zivilgesellschaft auf Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Die altmärkische Kulturlandschaft wird in ihrer ökologischen Funktion sowie als Raum für Naherholung und Tourismus geschützt, bewahrt und mit Leben gefüllt. Maßnahmen des Klimaschutzes- und der Klimafolgenanpassung sowie zum Erhalt der Biodiversität tragen wesentlich zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen auch für künftige Generationen bei.

*Die Altmärker*innen besitzen eine hohe regionale Verbundenheit und wertschätzen, auch dank eines gezielten Innenmarketings, das Landleben und die zahlreichen Standortvorteile einer liebens- und lebenswerten Region in der Mitte Deutschlands und Europas. Sie sind sich ihres reichen kulturellen Erbes sowie der gelebten Traditionen bewusst, wagen aber stetes modernes Denken und gehen damit mutigen Schrittes in Richtung Zukunft.*

Eine konsequente Umsetzung der beschlossenen Strategien verbunden mit einer interkommunalen Zusammenarbeit auf Augenhöhe sind wesentliche Bausteine des Erfolgs der nachhaltigen Regionalentwicklung. Der Norden Sachsen-Anhalts wird über die Landesgrenzen hinaus als Region mit gesunden Strukturen wahrgenommen, wo Arbeit und Leben als Einheit gesehen werden und sich Platz für die Selbstentfaltung individueller Lebensentwürfe bietet. Die Altmark ist eine Aufsteigerregion im bundesweiten Standortwettbewerb und wird als „Progressive Provinz“ anerkannt.

Leitbild

Das Leitbild für die Altmark ergibt sich aus einem **Leitmotiv** und sechs **Leitzielen** (vgl. Abb. 5). Mit dem Leitmotiv **Die Altmark - Stolze Städte, weites Land und eine Region zur Entfaltung** wird der Bezug zum Regional- und Tourismusmarketing für die Altmark hergestellt, der sich auch inhaltlich und strategisch in den Handlungsfeldern wiederfindet.²⁸ Der Tourismusclaim „Stolze Städte. Weites Land“ ist dabei abgewandelt und um das „Entfaltungsmotiv“ des Regionalmarketings ergänzt worden. Damit ist das Leitmotiv identifikationsstiftend für die acht historischen Hansestädte mit ihrer besonderen Ausstrahlungskraft, aber auch für die Kulturlandschaft mit den idyllischen Dörfern und Kleinstädten sowie die Naturkulisse. Gleichzeitig wird verdeutlicht, dass in der Region ein individueller Platz zur Verwirklichung unterschiedlicher Lebensentwürfe gefunden werden kann. Dies sowohl in touristischer Hinsicht, aber vor allem in Bezug auf das Innovations- und Kreativpotenzial sowie das Vorhandensein von viel physischem Raum zur Selbstverwirklichung (Stichwort: Luxus der Leere, Kreativorte im Grünen).

Kernaufgabe der RESA in den 2020er-Jahren soll es sein, die Entfaltungsmöglichkeiten in der Region zu unterstützen, insbesondere durch Netzwerkarbeit und Kooperationen, aber auch durch die Förderung konkreter Projekte. Gemeinsames sowie ressourcensparendes Handeln soll nachhaltig Synergien für die Region generieren. Für die Altmark besteht damit die Chance, sich als ländliche Region mit hoher Lebensqualität, vielfältigem Innovationscharakter und kooperativer Empathie und damit als attraktiver Zukunftsraum zu positionieren.²⁹

Die Leitziele greifen die übergeordneten Themen Resilienz, Nachhaltigkeit und Innovation auf, die angesichts globaler Herausforderungen sowohl auf EU-, Bundes- und Landesebene disku-

²⁸ Vgl. Altmärkischer Regionalmarketing- und Tourismusverband, 2021.

²⁹ Vgl. Zukunftsinstitut GmbH, 2021.

tiert werden. Die Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Altmark, eine nachhaltige, generationengerechte Regionalentwicklung, die Nutzung der Kreativität vieler Menschen und Innovationen mit Blick in die Zukunft stehen dabei im Fokus.

In dieser Hinsicht orientieren sich die Leitzeile der RESA an übergeordneten Zukunftsthemen und Planungen und gewährleisten damit eine umfassende Kohärenz. Weiterhin dienen sie der Orientierung der Akteur*innen, da die sich davon ableitenden Prozesse eine aktive und kreative Gestaltung vor Ort brauchen, um endogene Potenziale entfalten zu können. Die Verbesserung der interkommunalen Kooperation ist ein wichtiger Ansatz, um vorhandene und zukünftige Versorgungslücken zu schließen und attraktive Lebensbedingungen erhalten und gestalten zu können. Eine starke regionale Identität und ein weltoffenes, regionales Selbstbewusstsein sind wichtig, um Haltefaktoren zu stärken und positive Aspekte des ländlichen Raumes besser nach außen tragen zu können.

Abbildung 5: Leitbild und Handlungsfelder



4.3 Handlungsfelder

Insgesamt vier Handlungsfelder mit mehreren Schwerpunktthemen sind auf Basis der Analysen abgeleitet worden (vgl. Abb. 6.) In den Handlungsfeldern werden Schwerpunkte der regionalen Aktivitäten definiert und Projektansätze festgelegt, die im Rahmen der zukünftigen altmarkweiten Zusammenarbeit von Relevanz sind bzw. sein könnten, und zugleich Potenzial für die regionale Entwicklung bieten.

Abbildung 6: Handlungsfelder mit Schwerpunktthemen



Das Thema **Digitalisierung** betrifft alle Handlungsfelder und einen Großteil der Schwerpunktthemen. Es ist daher als separater Themenschwerpunkt nicht gesondert gelistet worden, sondern versteht sich als Querschnittsthema bzw. -zielsetzung. Grundlage für die Digitalisierung ist der flächendeckende Ausbau des Glasfasernetzes durch den ZBA. Nach Abschluss des Breitbandausbaus und dann verfügbaren schnellen Internetverbindungen können digitale Angebote und Lösungen themenspezifisch etabliert werden. Die Gestaltung des digitalen Wandels ist daher in allen vier Handlungsfeldern von hoher Relevanz und ist ein wesentlicher

Schlüssel für Innovationen. Hier geht es unter anderem auch um eine einheitliches, abgesprochenes Datenmanagement, das auf gemeinsame Datenbanken setzt und sich zukunftsorientiert zur Qualität in der Datenpflege und zur Lizenzgestützten Datenerfassung nach Open Data Kriterien verpflichtet. Für Touristische sowie für Veranstaltungsdaten stellt der ART den Zugang zur Datenbank von Outdooractive zur Verfügung. Dieser Anbieter ist in Abstimmung mit dem Land Sachsen-Anhalt gewählt und soll zukünftig als Hauptdatenquelle für die Datenpflege genutzt werden. Die hier gepflegten Daten fließen per automatisierter Schnittstelle in den SAiNT -Server des Landes, der die Daten bündelt und für weitere Datenauspielungen zum Beispiel auf der Bundesebene (DZT/ Dt. Tourismuszentrale) möglich macht - das Land Sachsen-Anhalt verpflichtet zur Nutzung der o.g. Datenbanken. Neben der technischen Schnittstelle zu den regionalen touristischen Datenbanken fließen die Daten ebenso aus Datenbanken von Verwaltung und Wirtschaft (Geoportale) direkt und automatisch in SAiNT zusammen.

Einige Themen sind bewusst nicht aufgenommen worden, da die Handlungsbasis hierfür überwiegend auf kommunaler Ebene liegt oder bisher aufgrund unterschiedlicher Ausgangslagen kein Bedarf für regionale bzw. altmarkweite Handlungsansätze gegeben ist. Dies betrifft insbesondere Themen wie Schulbildung, Baukultur, Leerstandsmanagement, Siedlungsentwicklung oder Ehrenamtsengagement. Einige dieser Ansätze werden zudem auch durch die LEADER-Aktionsgruppen sehr gut abgedeckt. Da die RESA ein dynamisches Planungsinstrument ist, können weitere Themen aber aufgegriffen und in die Strategie integriert werden, wenn die Erforderlichkeit dafür gegeben ist.

4.3.1 Handlungsfeld A: Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Das Handlungsfeld A ist auf die **Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit** des Wirtschaftsstandortes Altmark ausgerichtet. Das Thema **Fach- und Arbeitskräftesicherung** steht hierbei an erster Stelle, da dies ein wesentlicher Schlüssel für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region sein wird. **Unternehmertum**, auch Unternehmergeist oder Gründerkultur, ist in der Altmark im Vergleich zu anderen Regionen nur unterdurchschnittlich ausgeprägt. Dies wirkt sich auch auf den Fortbestand zahlreicher Unternehmen aus. Vor allem familiengeführte Unternehmen haben Probleme eine Nachfolge für die Betriebsleitung zu finden. Der erfolgreiche **Generationenwechsel** ist nicht nur für das betreffende Unternehmen, sondern auch für die regionale Entwicklung von herausragender Bedeutung, damit etablierte Betriebe am Markt bestehen bleiben und für die Angestellten Beschäftigung und Einkommen sichern.

Die Schwerpunkte im Handlungsfeld zielen auch darauf ab, **regionale Wertschöpfungsketten** zu stärken und regionale Kreisläufe zu fördern. Insbesondere die **Bioökonomie** bietet durch gezielte Nutzung und Inwertsetzung regionaler Ressourcen zukunftsweisende Potenziale für eine nachhaltige Wertschöpfung. Ziel ist es, fossile Rohstoffe durch biogene zu ersetzen und das Wirtschaften in Stoffkreisläufen aufzubauen. Dabei sollen die ländlichen Räume an der

Wertschöpfung beteiligt werden, die aus der Nutzung regionaler biogener Ressourcen entsteht. Neue Wertschöpfung kann auch durch Innovationen angestoßen werden. **Innovationsprozesse und -systeme** in ländlich geprägten Räumen unterscheiden sich von denen in urbanen Zentren. Durch die Megatrends Konnektivität sowie Mobilität besteht nunmehr aber die Chance, zu einem Inkubator für Innovationen zu werden. Als Innovationen im wirtschaftlichen Kontext werden die **Einführung neuer Produkte und Produktionsprozesse** in einen Markt sowie die **Einführung neuer Organisationsformen** bei Produzenten von Gütern und Dienstleistungsunternehmen bezeichnet. Dazu sind leistungsstarke innovationsfreundliche Unternehmen und Kooperationsnetzwerke notwendig.

A1 Fach- und Arbeitskräfte

Die dauerhafte Sicherung des quantitativen und qualitativen **Arbeitskräftebedarfs** ist Voraussetzung für eine wettbewerbsfähige und erfolgreiche Entwicklung der regionalen Wirtschaft. Wichtigstes Ziel ist daher die langfristige **Fachkräftesicherung** und die Nachwuchsgewinnung für die regionalen Betriebe. Zu den grundlegenden Maßnahmen gehören die **bedarfsgerechte Bildung und Ausbildung** sowie die **Qualifikation der Erwerbsbevölkerung**. Es ist zu prüfen, ob und welcher spezielle Qualifizierungsbedarf in ausgewählten Zielgruppen und Branchen, wie z.B. dem Dienstleistungssektor, vorhanden ist. Entsprechende Angebote müssen entwickelt und in der Region platziert werden.

Zugleich sind gezielt **qualifizierte ausländische Arbeitnehmer*innen** zu rekrutieren, die den Personalbedarf der Altmark decken können. Der Arbeitsmarkt der Zukunft wird auch dadurch gekennzeichnet sein, benachteiligte Bevölkerungsgruppen, insb. **Menschen mit Migrationshintergrund oder Behinderung**, am Arbeitsleben teilhaben zu lassen. Voraussetzung hierfür ist die Schaffung von Barrierefreiheit und einer **Willkommenskultur auf betrieblicher Ebene**. Qualifikation stellt auch hier ein Schlüsselement für die Integration in den Arbeitsmarkt dar. Um Synergien zu nutzen, sollen Maßnahmen in diesem Themenfeld in enger **Abstimmung mit anderen Aktivitäten** zur Fach- und Arbeitskräftesicherung, die z.B. von Kammern oder Verbänden angeboten werden, erfolgen.

Betriebe in der Altmark sollten aktiv bei der **Nachwuchsgewinnung** unterstützt werden. Dazu gehört die Stärkung der Netzwerkbildung und die **Zusammenarbeit von Schulen, Unternehmen und Institutionen**. Das Bewusstsein der Jugend für regional verankerte Berufe, z.B. im Handwerk oder in der Landwirtschaft, muss gestärkt werden. Möglichkeiten der regionalen Ausbildung sind noch stärker als bisher zu bewerben. Wirtschaftsförderung und Regionalmarketing können Unternehmen dabei unterstützen, innovative Ansätze zu nutzen, um junge Menschen für Ausbildungsberufe in der Region zu gewinnen und dazu zu motivieren, in der Region zu bleiben. Bereits vorhandene Ansätze und erfolgreiche Projekte der vergangenen Jahre sollten ausgebaut und die altmarkweite Zusammenarbeit intensiviert werden, z.B. mit den **berufsbildenden Schulen** in den Kreisstädten Stendal und Salzwedel. Auf zahlreichen Veranstaltungen und Messen kann der direkte Kontakt zu Schüler*innen, Absolvent*innen und

Fachkräften gepflegt werden. Vorhandene Strukturen zur gezielten Bewerbung und Vermittlung von Ausbildungsplätzen sind zu nutzen. Hier sind Unternehmen und Berufsschulen gleichermaßen in der Pflicht, neue Wege einzuschlagen und neue Ansätze zu erproben.

Auch die Nähe zu Forschungseinrichtungen stellt häufig einen entscheidenden Vorteil dar, da Unternehmen durch Kooperationen und auch über **Praktika** von hoch qualifizierten Arbeitnehmer*innen profitieren können. Der Hochschule Magdeburg-Stendal mit ihrem Standort in Stendal kommt in diesem Kontext eine besondere Funktion zu. Deshalb sollte die Hochschule mit ihren Aktivitäten noch weiter in die Region wirken und entsprechende Angebote unterbreiten.

Auch andere „weiche“ Faktoren wie Familienfreundlichkeit, z.B. durch Kinderbetreuung in Randzeiten und flexible Mobilitätsformen, spielen eine entscheidende Rolle bei der Wahl von Wohnort und Arbeitsplatz. Die Gewinnung von Fach- und Arbeitskräften kann daher über ein gezieltes **Marketing regionaler Standortvorteile** erfolgen. **Arbeitnehmerfreundliche Rahmenbedingungen** zu schaffen gehört daher zu den wesentlichen Aufgaben der regionalen Unternehmen, wenn sie sich zukunftsfähig aufstellen möchten. Um unterstützend zu wirken, bedarf es konkreter Beratungsangebote sowie der Abstimmung und Vernetzung altmarkweiter Aktivitäten.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Ausbildungsmessen
- Rückkehrer*innentag
- Rümisa/Reko (Landesprogramme zur Arbeitsmarkt-/Berufsförderung)

A2 Betriebsnachfolge und Gründungen

Neben der Nachwuchsgewinnung spielt auch die Unterstützung beim **Nachfolgewechsel** sowie bei **Neugründungen** eine wichtige Rolle für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung. Durch den anstehenden **Generationswechsel** ist gerade für den gewerblichen Mittelstand sowie für Handwerksbetriebe und landwirtschaftliche Unternehmen die Klärung der Betriebsnachfolge ein wichtiger Schwerpunkt der Bestandssicherung. Unterstützend können Maßnahmen zur Sensibilisierung der Eigentümer*innen für Aspekte der Nachfolgeregelung und deren fachkundige Begleitung und Beratung wirken. Potenzielle Unternehmensnachfolger*innen sind mit Unternehmen zusammenzuführen und Kooperationen anzuregen. Bestehende Netzwerke im Wirtschaftssektor können ihren Mitgliedern Unterstützung anbieten und dazu beitragen, die Erfolgchancen auf dem Markt zu erhöhen.

Weiterhin sind **Existenzgründungen** zu forcieren, die sich speziell im Kontext des demografischen Wandels an den neuen Bedarfs- und Nachfragestrukturen im ländlichen Raum orientieren oder innovative Technologien nutzen. Ziel ist die **Stärkung der vielfältigen Wirtschaftsstruktur**, von Landwirtschaft, Handwerk bis hin zu Handel und Dienstleistungen, z.B. aus dem touristischen Sektor, sowie der Kultur- und Kreativwirtschaft. Es sollten Rahmenbedingungen

geschaffen werden, um unternehmerisch denkende Menschen für die zukunftsfähige Entwicklung der Region zu gewinnen. Eine besondere Rolle kommt der Förderung des jungen Unternehmertums zu. Hier gilt es, mit geeigneten Maßnahmen Gründende beim Aufbau der Selbständigkeit bzw. bei der Unternehmensnachfolge zu unterstützen und dabei bestehende Strukturen, wie die seit 2005 bestehende Existenzgründerberatung der beiden Landkreise, zu nutzen. Ein neuer Ansatz wäre auch die Möglichkeit zur digitalen Firmengründung mit entsprechenden Beratungsstrukturen. Durch die Etablierung neuer Formen der Arbeitswelt wie **Co-Working-Spaces** können die Voraussetzungen geschaffen werden, um niedrigschwellige Angebote für eine Gründung zu schaffen sowie die Vernetzung junger Unternehmen untereinander zu ermöglichen. Das Portal »Kreativorte im Grünen«³⁰ bietet hier eine Informationsplattform über bereits entstandene zukunftsweisende Arbeitsprojekte und informiert, vernetzt und vermittelt Interessenten.

Eine Möglichkeit, interessante Arbeitsplätze zu schaffen, die auch dazu dienen ausgebildete Fachkräfte an die Region zu binden, ist die Förderung von **Hochschul-Spin-Offs**. So sollten gerade Erfolg versprechende technologieorientierte Existenzgründungen finanziell gefördert werden, um den Akademikern einen Teil des Gründungsrisikos abzunehmen. Wenn auch keine Ingenieure in Stendal ausgebildet werden, so ergeben sich durch die lokalen Studienangebote wie der Betriebswirtschaftslehre Potenziale für die Qualifizierung sowie die regionale Bindung von Fachkräften. Die aufgebaute Kooperation mit der Fachhochschule Magdeburg-Stendal sollte fortgesetzt und die Möglichkeiten des Wissenstransfers intensiviert werden.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Existenzgründungsberatung
- Aufbau eines altmarkweiten Gründernetzwerkes
- Co-Working - Potenzialanalyse und Umsetzungsbegleitung

A3 Regionale Wertschöpfung / Bioökonomie

Wichtige Innovationsimpulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung können in der Altmark mit ihren enormen **Flächenpotenzialen** von der Bioökonomie ausgehen. Bioökonomie, oder auch biobasierte Wirtschaft genannt, ist ausgerichtet auf die effiziente Nutzung von biologischen Ressourcen wie Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen. Im Sinne von Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit zielt sie auf die stufenweise **Verwertung und Mehrfachnutzung von Ressourcen** ab. Die Bioökonomie erstreckt sich über alle industriellen und wirtschaftlichen Branchen, die biologische Ressourcen produzieren, be- und verarbeiten oder in irgendeiner Form nutzen.³¹ Laut einer Studie aus dem Jahr 2020 „ist unter dem Begriff der **ländlichen Bioökonomie** die Weiterentwicklung einer Bioökonomie zu verstehen, bei welcher der ländliche Raum nicht nur als Rohstofflieferant für industrielle Bioökonomiekonzepte betrachtet

³⁰ Vgl. <https://kreativorte-im-gruenen.de/>

³¹ Vgl. BMEL, 2022.

wird, sondern verstärkt selbst die Umsetzung von **dezentralen Bioökonomieansätzen** vorantreibt.³² Der ländliche Raum ist der Standort für die Bereitstellung unterschiedlicher nachwachsender Rohstoffe, insbesondere aus der Land- und Forstwirtschaft. Mit der Fokussierung auf die vorhandenen Potenziale sollen Wertschöpfungsketten entwickelt werden, die über die reine Rohstoffbereitstellung hinausgehen. Vielmehr gilt es, **neue und effizientere Wertschöpfungsketten und verschiedene Verwertungsoptionen** miteinander zu verbinden und dabei möglichst viele Verarbeitungsschritte im ländlichen Raum anzusiedeln.

Nachwachsende Rohstoffe zur stofflichen und energetischen Nutzung sind für die Altmark schon seit vielen Jahren ein wichtiges Thema. Bestehende Verwertungsketten z.B. für Holz sind ausgebaut, neue wie im Bereich Biogas oder Strohballenbau sind hinzugekommen. **Nischenproduktionen** wie der Hanfanbau für die Fasernutzung konnten sich dagegen nicht wirtschaftlich etablieren. Auch der Versuch ungenutzte Biomassepotenziale für die Vergärung und thermische Verwertung zu nutzen, ist oft an den hohen Kosten und unausgereiften oder nicht passenden technischen Lösungen gescheitert.³³ Teilweise hatten auch die ordnungspolitischen Vorgaben negativen Einfluss auf die Nutzung und Inwertsetzung.

Dennoch ergibt sich für die Altmark die Chance, **mittels neuer Wirtschaftsmodelle zusätzliche Einkommensquellen** zu erschließen, um einen tatsächlichen Aufschwung für den ländlichen Raum herbeizuführen. Beispiele dieser **Kreislaufwirtschaft** sind die Aufbereitung von Gärresten zu Düngemitteln oder die Herstellung von Baumaterialien auf Basis nachwachsender Rohstoffe. Um detaillierte und konkrete Aussagen zu treffen, bedarf es einer aktuellen Analyse vorhandener Biomassen- und Rohstoffpotenziale, der vorhanden regionalen Akteure sowie der aktiven regionalen Unternehmen in diesem Themenfeld. Auf dieser Basis können mögliche Verwertungspfade für eine regional angepasste Bioökonomie entwickelt werden. In diesem Zusammenhang besitzt die **Intensivierung der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit**, insbesondere mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Netzwerken, eine große Bedeutung, um den Wissenstransfer in die Region zu sichern.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Analyse potenzieller Akteure und Aufbau eines Netzwerks Bioökonomie
- Machbarkeitsstudien Bioökonomie in der Altmark

A4 Innovationstransfer

Ein breit gefächertes Branchenspektrum an Unternehmen trägt dazu bei, die Altmark in wirtschaftlicher Hinsicht resilient aufzustellen und ist zugleich ein wichtiges Aushängeschild der Region. Zur Sicherung der Wettbewerbs- und Anschlussfähigkeit muss dabei nicht nur die wirt-

³² Vgl. IfAS, 2023.

³³ Vgl. Regionalverein Altmark e.V., 2012.

schaftsnahe Infrastruktur bedarfsgerecht ausgebaut werden, sondern Unternehmen sind aktiv zu unterstützen, um ihre **Innovationsfähigkeit innerhalb wichtiger Zukunftstrends** weiterentwickeln zu können. Anders als in den urbanen Wachstumszentren sind in der Altmark kaum High-Tech-Branchen verortet und es fehlt ein dichter Bestand an Forschungseinrichtungen sowie großen Unternehmen und Kapitalgebern, die Wachstumsunternehmen unterstützen können. So befindet sich zwar mittlerweile einer der 13 Zukunftsorte in Sachsen-Anhalt³⁴, die als Nukleus aus Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft gelten, in der Altmark. Dennoch müssen unterstützende Aktivitäten noch stärker darauf ausgerichtet werden, Bedarfe der Unternehmen zu ermitteln und **die Kooperation mit forschungs- und entwicklungsorientierten Firmen sowie Forschungseinrichtungen** aufzubauen. Das **Kompetenznetzwerk für angewandte und transferorientierte Forschung (KAT)**, in dem auch die Hochschule Magdeburg-Stendal mitwirkt, ist mit einem Standort in Stendal vertreten. Insofern muss der Zusammenarbeit mit der **Hochschule Magdeburg-Stendal** besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, um bestehende Kooperationen auszubauen und die Möglichkeiten, die die Hochschule bietet, noch stärker für die regionalen Unternehmen zu nutzen. Die Aktivitäten müssen darauf ausgerichtet werden, dass auch Unternehmen aus der Altmark in den überregionalen Netzwerken mitwirken und vom (Technologie-)Transfer zwischen der Wirtschaft und Wissenschaft profitieren können.

Ein besonderer Fokus der Innovation liegt auf der Erschließung von **Digitalisierungspotenzialen**. Diese können erst nutzbar gemacht werden, wenn notwendige Fähigkeiten zum Umgang mit digitalen Technologien aufgebaut wurden. Da die steigende Vernetzung im Zuge der **digitalen Transformation** zu einem zunehmenden Risiko für die Sicherheit von Daten, digitalen Prozessen und Netzwerken durch Cyberangriffe führt, muss auch **IT-Sicherheit** gewährleistet werden. Zusätzlich ist auch die Verfügbarkeit von Daten einerseits Basis für neue Produkte, Dienstleistungen oder Geschäftsmodelle, andererseits müssen Unternehmen dazu befähigt sein, mit diesen Datenmengen umzugehen und für die eigene Entwicklung einzusetzen. Unternehmen sollten verstärkt dabei unterstützt werden, die vielfältigen **Anwendungspotenziale für digitale Technologien** für sich zu nutzen. So kann der Gebrauch digitaler Assistenzsysteme bei der Ausführung von Arbeitsaufgaben unterstützend wirken und somit ein Element zur Deckung des Fachkräftebedarfs darstellen.

Wichtige Zukunftsthemen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung oder Künstliche Intelligenz (KI) können als **Treiber innovationsbasierter Wertschöpfung** fungieren. Die Unterstützung kreativer Geschäftsideen und neuer Arbeitsformen steht im Fokus. So können u.a. regionsangepasste Modelle für Co-Working Spaces mit einer vielfältigen Nutzungsstruktur etabliert werden. Die Zielgruppe umfasst sowohl „Digitalarbeiter*innen“, aber auch Freiberufler*innen, Existenzgründer*innen oder Ehrenamtliche. Es geht hierbei zudem um die Schaffung von Or-

³⁴ Vgl. IMG, 2022.

ten, an denen kreative und digitale Ideen entstehen, Netzwerke gebildet und somit Innovationsprozesse anstoßen werden (siehe Landesprojekt „Kreativorte im Grünen“ mit der Altmark als Modellregion).

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Wirtschaftspreis Altmark
- Erzeugermarkt »echt Altmark«
- Wirtschaftsforum/ Unternehmerfrühstück

4.3.2 Handlungsfeld B: Daseinsvorsorge und Landleben

Die Altmark ist eine Region mit einer hohen Lebensqualität. Vitalität und Resilienz der Region müssen aber weiter gestärkt werden, damit es sich hier auch in Zukunft gut leben lässt. Innerhalb des Handlungsfeldes sollen Aktivitäten für eine optimale Grundversorgung, ein gutes soziales Miteinander und ein attraktives Lebensumfeld für die Bevölkerung entfaltet werden. Es gilt auch, innovative Formen und wirtschaftlich tragfähige Lösungen zur **Sicherung der Daseinsvorsorge** zu entwickeln und zu etablieren. Im Zentrum stehen die **Bürger*innen der Altmark**. Der demografische Wandel wird als Entwicklungschance und Anstoß für Veränderungen verstanden. Die Chancen, die sich durch die Digitalisierung des ländlichen Raums ergeben, sind zu nutzen und dem Bedarf entsprechend zu entwickeln.

Zu den wichtigen Aufgaben der Daseinsvorsorge gehört die **Gewährleistung der Sicherheit** in Form der Absicherung von Rettungsdienst und Katastrophenschutz. Auch die Themen **Gesundheit und Pflege** zählen zu den elementaren Versorgungsleistungen für die Bevölkerung, die langfristig vorzuhalten sind. Vor dem Hintergrund des wachsenden Anteils der älter werdenden Bevölkerung sind speziell für diese Zielgruppe Lösungen zu entwickeln, damit für die sog. **Silver Society** ein attraktives Leben auf dem Land möglich ist. In diesem Zusammenhang können sich auch wertschöpfende Effekte ergeben, wenn die Chancen einer seniorenorientierten Wirtschaft mit den Schwerpunkten Versorgung, Pflege und der **Entwicklung von altersgerechten Produkten und Dienstleistungen** genutzt werden.

Die **Mobilität** ist eines der wesentlichen Themen, wenn es um eine lebenswerte Region geht. Die Sicherung der Erreichbarkeit ist nur zum Teil gegeben, daher gilt es auch zukünftig neue Ansätze und Modelle für die Altmark zu entwickeln, zu erproben und gelungene Lösungen anzuwenden. Allerdings ist es genauso wichtig, weitere weiche Standortfaktoren zu stärken, **indem Kultur-, Freizeit und Sportangebote** erhalten oder neu geschaffen werden. Unterschiedliche Altersgruppen haben unterschiedliche Bedarfe, die auch im ländlichen Raum berücksichtigt werden sollten. Nur so kann die Region attraktiv sowohl für die Menschen vor Ort wie auch für potenziell neue Mitbürger*innen sein. Hierfür sind innovative Ideen und Ansätze gefragt, die sowohl wirtschaftlich tragfähige Lösungen wie auch **ehrenamtliches Engagement** beinhalten. Auch **Integration und Inklusion** sind zugleich gesellschaftliche Aufgabe wie auch

Entwicklungschance für die Region. Die Schaffung einer Willkommenskultur und die Förderung von interkultureller Kompetenz sind dabei besondere Herausforderungen. Integration ist für alle Lebensbereiche so umzusetzen, dass eine **gleichberechtigte und diskriminierungsfreie Teilhabe** am gesellschaftlichen Leben gegeben ist.

B1 Gesundheit und Pflege

Zum Erhalt der Gesundheit bzw. der körperlichen Unversehrtheit der Menschen gehört es, die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten, d.h. bei Extremwetterereignissen wie Sturm oder Hochwässer oder bei Bränden muss die Bevölkerung gewarnt werden. Gegebenenfalls sind weitere Maßnahmen notwendig, um Katastrophen abzuwenden oder die Folgen zu beseitigen. Insbesondere für den ländlichen Raum ergeben sich spezifische Herausforderungen dahingehend, angesichts großer Entfernungen einerseits und abnehmenden ehrenamtlichen Engagements andererseits einen funktionierenden und verlässlichen **Brand- und Katastrophenschutz** sicherzustellen. Auch wenn die Aufgabenverteilung und die Erbringung von Leistungen gesetzlich vorgeschrieben ist, so zeigt sich doch, dass **neue Modelle** zur Erfüllung der beschriebenen Aufgaben notwendig sind. Die beiden Landkreise haben mit einer Integrierten Leitstelle (ILS) für den Brand- und Katastrophenschutz sowie den Rettungsdienst bereits funktionierende Kooperationsstrukturen aufgebaut. Angesichts neuer Herausforderungen sollte auch in diesem Themenfeld langfristig noch intensiver zusammengearbeitet werden, um innovative Lösungen zu erproben bzw. anzuwenden, die zugleich effektiv und effizient sind. Zudem braucht es Aktivitäten, um auch bei zukünftigen Generationen **die Bereitschaft für Engagement und Ehrenamt** zu erhöhen. Mit der Kampagne „Freiwillige Feueryeah“ hat der Landkreis Stendal bereits erste Erfahrungen dazu gesammelt.

Sich ändernde Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft im demografischen Wandel haben auch erheblichen Einfluss auf die medizinische Versorgung. Bei gleichzeitigem Fachkräftemangel steht das Gesundheitswesen mit **Krankenhäusern, Arztpraxen** und Einrichtungen wie **ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen** vor enormen Herausforderungen. Der **Wunsch nach Selbstbestimmung** und die Möglichkeit der Teilhabe auch im hohen Alter spielen zunehmend eine große Rolle. Es sind die rüstigen und aktiven **Senior*innen**, die ihr Leben selbstbestimmt auch im ländlichen Raum gestalten können und wollen, aber Perspektiven für ihre medizinische Versorgung benötigen. Daher gilt es, das Lebensumfeld älterer Menschen zu stärken. Dazu sind bedarfsgerechte und **barrierefreie Infrastruktureinrichtungen** zu erhalten, **seniorengerechte Wohnformen** zu schaffen und **moderne Services und Dienstleistungen** anzubieten. Es müssen vor allem alternative Mobilitätsangebote geschaffen werden, um die Erreichbarkeit der Einrichtungen sicherzustellen.

Derzeit ist die medizinische und pflegerische Versorgung durch Kranken- und Ärztehäuser sowie Pflegeeinrichtungen in den zentralen Orten grundsätzlich noch abgedeckt. Die flächendeckende medizinische Versorgung stößt aber zunehmend an ihre Grenzen. Zudem steigt der Bedarf an innovativen Ansätzen und neuen Angebotsformen zur Verbesserung der Versorgung oder zur Entlastung des medizinischen oder pflegenden Personals. Der Einsatz digitaler,

intelligenter und vernetzter Technologien bietet gerade in der Altmark dafür innovative Lösungen. Digitale Innovationsprozesse gilt es im Bereich **telemedizinischer Angebote** zur (haus-)ärztlichen Versorgung anzustoßen, um den Bedürfnissen einer alternden Gesellschaft und der Gesundheitsversorgung in der Fläche gerecht zu werden.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Gemeinsamer Patientenfürsprecher
- Arbeitsgemeinschaft „Netzwerk Daseinsvorsorge“
- Integrierte Leitstelle (ILS) Brand-, und Katastrophenschutz / Rettungsdienst

B2 Mobilität

Ein zunehmend auf zentrale Orte konzentriertes Versorgungs- und Dienstleistungsangebot erschwert angesichts der dispersen Siedlungsstruktur der Altmark den Zugang zu Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Aufgrund geringer Nachfrage sind in den vergangenen Jahrzehnten sukzessive Bildungs-, Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen geschlossen worden, so dass die zu überwindenden Distanzen und damit der **Mobilitätsbedarf** zugenommen haben. Bedarfsgerechte Mobilität ist daher ein wesentlicher Baustein für ein attraktives und funktionierendes Leben und Arbeiten im ländlichen Raum. Hierbei spielen die einzelnen Verkehrswege und Verkehrsträger eine unterschiedliche Rolle. Grundlage für die Mobilität ist ein **funktionierendes Straßen-, Schienen- und Wegenetz**, dessen Ausbau und Instandhaltung durch die verantwortlichen Baulastträger gewährleistet sein muss. Dies betrifft insbesondere auch den weiteren **Ausbau aber auch der Erhalt sowie die Instandsetzung/ Pflege der Radwege** sowohl für den Alltagsverkehr als auch für touristische Zwecke. Aufgrund der mangelnden finanziellen Ausstattung der kommunalen Hand sollten vermehrt auch kombinierte oder **alternative Finanzierungsinstrumente** dafür genutzt werden. Zudem bedarf es eines gezielten Ausbaus der Ladeinfrastruktur für **E-Mobilität**, die derzeit nur rudimentär vorhanden ist.

In der Altmark werden die Wege zu Einrichtungen der Daseinsvorsorge größtenteils im motorisierten Individualverkehr zurückgelegt. Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aller Altersgruppen, insbesondere Kinder und Jugendliche, Senior*innen und Menschen mit Handicap, kann indes nur durch entsprechende **Mobilitätsangebote des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)** sichergestellt werden. Der ÖPNV ist in beiden Landkreisen sehr unterschiedlich organisiert. Aus diesem Grund werden auch jeweils andere Verkehrsmodelle umgesetzt, um die Grundmobilität aufrechterhalten. In Anbetracht der Mobilitätssicherung gilt es aber gemeinschaftliche Lösungen zu entwickeln, die sowohl die Bedürfnisse der unterschiedlichen Generationen als auch die Belange der Beförderungsunternehmen und der kommunalen Haushalte berücksichtigen. Ein sogenanntes **integriertes Mobilitätsmanagement** besitzt großes Potenzial für eine Angebotsverbesserung. Mit Hilfe der **Digitalisierung** können zudem neue bedarfsgerechtere und flexiblere Bedienformen etabliert, und mit anderen Angeboten

abgestimmt werden. Beim Aufbau **intermodaler Reiseketten** werden Fahrtmöglichkeiten unterschiedlicher Verkehrsmittel kombiniert und aufeinander abgestimmt. Das **Rufbussystem** sollte ausgebaut werden. **Attraktive analoge und digitale Auskunftssysteme** unterstützen die Erhöhung des Bekanntheitsgrads von innovativen Mobilitätsangeboten. Weitere Alternativen sind **Carsharing oder Mitfahr-Apps**. Auch **Autonomes Fahren** wird durch die Digitalisierung ermöglicht. Busse oder andere Fahrzeuge könnten somit Strecken bedienen, ohne dass Fahrpersonal im Einsatz ist. Damit könnten ÖPNV-Angebote verfügbar gemacht und finanziert werden, auch wenn es nur geringe Fahrgastzahlen gibt. Derzeit gibt es Modellprojekte in anderen Regionen, in der Altmark bisher jedoch noch nicht. Bei bedarfsgerechter Gestaltung könnte der ÖPNV auch im ländlichen Raum eine **klimafreundliche Alternative** darstellen.

Neben intelligenten Verkehrssystemen entwickeln sich Angebote im Dienstleistungssektor, die dazu beitragen die Notwendigkeit für Mobilität zu verringern. Dazu gehören **logistische Lösungen für die gesamte Lieferkette**, z.B. für Lebensmittel oder Medikamente. Herausforderung ist die Logistik der sogenannten letzten Meile, die insbesondere im ländlichen Raum innovativer Lösungen bedarf. Mobile Versorgungsangebote, z.B. Sparkassen- oder Bücherbus, Bäckerwagen etc. tragen ebenfalls dazu bei, Dienstleistungen in der Fläche vorhalten zu können. Auch die **Nutzung von Dorfgemeinschaftshäusern für unterschiedliche Serviceangebote** (Arztsprechstunde, Sozial- oder Verbraucherberatung, Kinder- und Jugendbetreuung) an ausgewählten Wochentagen trägt dazu bei, die Versorgung vor Ort wieder zu verbessern. Auch in der Altmark existieren hierzu unterschiedliche Angebote, dennoch ist der Entwicklungsbedarf für weitere Versorgungsleistungen in den Dörfern gegeben. Die Durchführung bzw. Übertragung der Ergebnisse von Modellvorhaben kann dazu beitragen, vor Ort tragbare Lösungen zu entwickeln und zu etablieren.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Integriertes Mobilitätsmanagement
- Marketingaktivitäten für den ÖPNV/SPNV
- Ausbau ÖPNV (alternative Antriebe)

B3 Kultur, Freizeit und Sport

Weiche Standortfaktoren spielen eine wesentliche Rolle für die Lebensqualität im ländlichen Raum. Vielfältige Kultur-, Freizeit- und Sportangebote sind dabei besonders starke Haltefaktoren und außerdem ein Motiv für den Zuzug in die Region. Aber auch ältere Menschen benötigen Bleibeperspektiven, um auch dann noch am gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben teilnehmen zu können, wenn ihre Möglichkeiten durch Alter und Krankheiten immer mehr eingeschränkt werden.

Wichtiger Ankerpunkt des gesellschaftlichen Zusammenhalts sind **Kultur-, Freizeit- und Sportstätten**. Dazu zählen die reiche Museumslandschaft, das Theater der Altmark (TdA) oder die

unterschiedlichsten Sportanlagen. Insbesondere im Kunst- und Kulturbereich sorgt das ehrenamtliche bzw. private Engagement für ein abwechslungsreiches Angebot mit Veranstaltungen in der gesamten Altmark wie etwa das Kunstfestival „Wagen und Winnen“ oder die Altmark-Festspiele. Hinzu kommen **wiederkehrende Großveranstaltungen** wie das Altmärkische Musikfest oder die Beteiligung der Region am Sachsen-Anhalt-Tag mit wechselnden Austragungsorten. Um diese Angebotsvielfalt zu erhalten, sind entsprechende Ressourcen bereitzustellen und Verantwortlichkeiten langfristig festzulegen. Weiterhin bedarf es der besseren Vernetzung, Koordinierung und Bewerbung von altmarkweiten Veranstaltungen. Hierfür sollte das „**Altmark-Portal**“ genutzt und weiterentwickelt werden. Jegliche Datenerfassung muss hier über das einheitliche System Outdooractive laufen, eine Ausspielung der Daten auf den kommunalen Websites ist per Schnittstelle möglich.

Für ein attraktives Landleben sind kulturelle, kreative und soziale Angebote im direkten Lebensumfeld der Menschen von hoher Bedeutung und sind flächendeckend zu erhalten. Besonderer Wert wird dabei auf **generationenübergreifende und multifunktionale Treffpunkte** sowie vernetzte Angebote vor allem bei der Kulturarbeit gelegt. Einrichtungen der **Kinder- und Jugendarbeit** sind als Orte der Zusammenkunft und des Austauschs für die nachkommenden Generationen sehr wichtig und zu sichern. Zukunftsaufgabe ist es, die Arbeit mit der Jugend zu erweitern und deren gleichberechtigte Teilhabe an regionalen Entwicklungsprozessen zu ermöglichen. Hierfür braucht es Themen und Formate, die junge Menschen bewegen, und die sie eigenverantwortlich gestalten können.

Zahlreiche Vereine engagieren sich vor Ort und leisten durch ein großes **bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement** einen wichtigen Beitrag für das kulturelle Leben und das soziale Miteinander in der Altmark. Jedoch führt der demografische Wandel zu **neuen Herausforderungen für das Vereinsleben**, da die Zahl aktiver Mitglieder abnimmt und die Nachwuchsgewinnung sich schwierig gestaltet. Hier bedarf es neuer zukunftsfester Lösungsansätze durch digitale Anwendungen, einfache Organisationsstrukturen und Vernetzungsaktivitäten.

Mit einem flächendeckenden und bedarfsgerechten Vortrags- und Veranstaltungsangebot in den Bereichen Gesellschaft, Kultur, Gesundheit, Sprachen und Beruf richten sich kommunale Einrichtungen wie die kreislichen und städtischen **Volkshochschulen** an ein breit gefächertes Publikum. Darüber hinaus sind weitere Träger der allgemeinen, kulturellen, gemeinwohlorientierten und beruflichen **Erwachsenenbildung** in der Altmark tätig. Durch neue Formen der Zusammenarbeit könnten Synergien entstehen. Weiterhin sind die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen, um eine Teilnahme an Kursen und Veranstaltungen auch ortsunabhängig zu ermöglichen.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Altmarkportal
- Musikfest Altmark
- Altmärkisches Heimatfest

B4 Integration und Teilhabe

Ein wichtiger Schritt für die Zukunftsfähigkeit der Altmark ist es, Menschen für das Leben und die Arbeit im ländlichen Raum zu begeistern. In einer globalisierten Welt betrifft das nicht nur Zu- und Rückwanderer*innen aus dem Inland, sondern auch Migrant*innen, z.B. aus anderen EU-Staaten, und Asylsuchende, die durch Flucht vor Kriegen und gewalttätigen Konflikten eine neue Heimat suchen. Gerade ländliche Räume sind angesichts der demografischen Entwicklung auf Zuzug angewiesen, um den anhaltenden Bevölkerungsrückgang abzufedern und den Bedarf an Facharbeitskräften zu decken. Dabei gilt es, die unterschiedlichen Zielgruppen der Rück- und Zuwander*innen anzusprechen. Es müssen innovative Ansätze zur **Förderung des Zuzuges** gerade in dörflichen und kleinstädtischen Strukturen entwickelt und mit konkreten Maßnahmen umgesetzt werden. Dazu gehört es auch **Diversity und die Gleichstellung der Geschlechter** als wichtige Aspekte der Regionalentwicklung zu betrachten. Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern, demokratische Strukturen zu stärken und diskriminierungsfreie Teilhabe aller Menschen zu ermöglichen, sind **Integration und Inklusion** daher zentrale Schlüsselaufgaben.

Die Integration von **Menschen mit Migrationshintergrund** ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen, das für ländliche Räume wie die Altmark eine Chance darstellt. Integrationserfolge stellen sich ein, wenn Menschen mit unterschiedlicher Herkunft in alle Lebens- und Arbeitsbereiche einbezogen werden. Dies bringt wertvolle Vielfalt, gleichzeitig muss sich das Gemeinwesen auf neue Herausforderungen einstellen. Neben den Landkreisen und Kommunen engagieren sich Kirchen, Vereine und Privatpersonen im Rahmen von Migrant*innen-Netzwerken, um beispielsweise Geflüchtete bei der Integration zu unterstützen. Bestehende Initiativen müssen dabei koordiniert und miteinander abgestimmt werden. Weiterhin ist es wichtig, im Rahmen politischer Bildung breite Bevölkerungsschichten in den Integrationsprozess einzubeziehen und auf vermeintlich oder tatsächlich vorhandene Ressentiments einzugehen, denn nur so kann ein **konstruktives und harmonisches Zusammenleben** gewährleistet werden. Ein Schwerpunkt liegt auf der **interkulturellen Öffnung**, wodurch Toleranz und Akzeptanz gesteigert werden sollen.

Integration und Inklusion sollen als Entwicklungschance genutzt und in allen Lebensbereichen so umgesetzt werden, dass eine **gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben** auch von Menschen mit Beeinträchtigungen möglich ist. Im Vordergrund stehen Kommunikation und Austausch, wodurch Minderheiten mit ihren Fähigkeiten, Potenzialen und Ansprüchen einbezogen werden können und ihnen Wertschätzung entgegengebracht wird. **Barrierefreie Infrastrukturen und Angebote** unterstützen dabei die soziale Inklusion von allen Bevölkerungsgruppen mit eingeschränkter Beweglichkeit. Dazu zählen auch Senioren*innen und Familien mit ihren vielfältigen Bedürfnissen.

Es sollten modellhafte Aktivitäten zum Themenkreis Integration und Inklusion angestoßen werden, die einen wesentlichen Beitrag hinsichtlich der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen leisten und damit einen regionalen und gesamtgesellschaftlichen Mehrwert generieren. Ziel ist deshalb die **Verbesserung der Chancengleichheit** insbesondere von benachteiligten Gruppen in vielfältigen Bereichen. Beispielhaft soll hier die Freiwilligen Agentur Altmark e.V. genannt werden, die sich für gesellschaftliches Engagement einsetzt. Der Verein knüpft ein Netzwerk, das zivilgesellschaftliches, politisches, soziales, kulturelles und wirtschaftliches Engagement in der Region zusammenführt.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Erstellung eines Aktionsplans für Barrierefreiheit in allen öffentlichen Bereichen
- Interkulturelle Woche

4.3.3 Handlungsfeld C: Klima, Umwelt und Natur

Die naturräumliche Ausstattung und die Vielfalt der altmärkischen Kulturlandschaft stellen wesentliche Stärken dar, die für die regionale Identität, aber auch für verschiedene Wirtschaftsbereiche und den Tourismus von besonderer Wichtigkeit sind. Die Bewahrung dieses Erbes für künftige Generationen ist daher ein wichtiges Ziel der nachhaltigen Regionalentwicklung. Dabei sind die Erfordernisse des Natur-, Umwelt- und Artenschutzes in Einklang mit der Erhaltung bzw. Schaffung einer ausgewogenen leistungs- und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstruktur zu bringen. Abgestimmte, integrative und landkreisübergreifende Maßnahmen von Land- und Forstwirtschaft, Landschaftspflege und Naturschutz leisten hier entscheidende Beiträge. Hervorzuheben sind insbesondere Maßnahmen zum Erhalt der **Biodiversität**, zum sparsamen Umgang mit Ressourcen, zur Wiederherstellung der natürlichen Bodenfunktionen und zur Vermeidung zusätzlicher Flächeninanspruchnahmen.

Angesichts der rezenten Krisen werden Vorhaben zum **Klimaschutz** eine noch größere Rolle spielen, als dies bislang in der ganzen Tragweite absehbar ist. Hier sollen lokale und kommunale Lösungen für eine nachhaltige Energieversorgung, einschließlich Vorhaben zur **CO₂-Min-derung**, zur Steigerung der **Energieeffizienz** sowie zur **Anpassung an den Klimawandel** entwickelt werden. Für die Altmark sind zudem der vorbeugende **Hochwasserschutz sowie Fragen des Niedrigwassermanagements inkl. Wasserrückhaltung** von besonderer Wichtigkeit.

C1 Grüne Energien

Der rezente Klimawandel ist eine der größten weltweiten Herausforderungen. Bereits jetzt sind die Folgen der globalen Erwärmung auch in der Altmark festzustellen. Besonderer Fokus beim Klimaschutz liegt deswegen auf Maßnahmen zur Erzeugung erneuerbarer Energien und zur Senkung des Energieverbrauchs. Hier lassen sich weitere Chancen zur Transformation der Energieversorgung, zur Sicherstellung der Energiesouveränität, zur Erhöhung der regionalen

Wertschöpfung und zur Einsparung von Kosten erschließen. Die **Transformation der Energieerzeugung inklusive einer gesicherten Energieversorgung** gehören zu den aktuellen globalen Herausforderungen, für die auch auf regionaler Ebene Lösungen gefunden werden müssen. Die Akteur*innen der Altmark verfügen zwar bereits über ein hohes Maß an Erfahrung mit den einzelnen Trägern der erneuerbaren Energien, dennoch gilt es, hier neue Wege zu beschreiten und noch stärker als bisher dafür zu sorgen, dass auch die Region und die Menschen vor Ort von der Energieerzeugung profitieren.

Unter dem Schlagwort **Energiewende** verbergen sich drei wesentliche strategische Ansätze: Senkung des Energieverbrauchs, Steigerung der Energieeffizienz, Ausbau erneuerbarer Energien. Zugleich spielt die Sicherung einer bezahlbaren Energieversorgung aufgrund der weltpolitischen Lage eine relevante Rolle. Insofern sind die Chancen, die sich für den ländlichen Raum ergeben, noch stärker als bisher zu nutzen, um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und die regionale Energiesicherheit zu gewährleisten.

Die Altmark ist sich ihrer Verantwortung für die Zukunft im Hinblick auf die Ziele und Schwerpunkte des Klimaschutzes sowie des Beitrages zur Energiewende sehr bewusst. Es wurde daher 2016 durch beide Landkreise eine regionale **Energie- und Klimaschutzstrategie Altmark** erarbeitet und beschlossen. Dieses Konzept bedarf mittlerweile der Aktualisierung, um vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen auch zukünftig als strategische Grundlage zur **Reduzierung der CO₂-Emissionen** und des Energieverbrauchs, zur Steigerung der Energieeffizienz sowie zur verstärkten Nutzung erneuerbarer Energieträger zu dienen. Zugleich kann hiermit ein Handlungsrahmen für ein systematisches Vorgehen festgelegt werden.

Auch kann der standortgerechte Einsatz erneuerbarer Energien zum **Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten** beitragen. Der mit der Energiewende notwendige Ausbau der erneuerbaren Energien findet in der Fläche statt. So können ländliche Räume insbesondere von dem Bedarf an flächenintensiven Trägern der **Wind-, Solar- oder Bioenergie** profitieren. Dazu gehören regenerative Energiegewinnungs- und Energiespeicherungsmethoden sowie ressourcenschonende Technologien und Methoden. Neben der Stromerzeugung bietet der **Wärme- markt** Potenzial, das es zu erschließen gilt. Die Erzeugung von grünem **Wasserstoff** als Energieträger kann ebenfalls einen großen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten, bedarf jedoch der weiteren Förderung und Unterstützung, um auch in der Altmark etabliert zu werden. Ziel muss es ebenfalls sein, die Vor-Ort-Produktion erneuerbarer Energien für die eigene wirtschaftliche Entwicklung der Altmark zu nutzen. Die lokale Verfügbarkeit von erneuerbaren Energien in Verbindung mit günstigen Strompreisen ist ein wichtiger Standortfaktor.

Um die Akzeptanz von Anlagen für erneuerbare Energien vor Ort zu erhöhen, sind Vorteile für die Menschen vor Ort zu generieren. Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten, z.B. die **finanzielle Beteiligung** von Bürgerin*innen an der Investition und damit an den Einnahmen, die

sichere Abgabe von Energie zu günstigen Preisen oder die finanzielle Unterstützung der Kommunen durch die Investoren. Um nachhaltige Projekte zu initiieren, sind auch bekannte Formen **alternativer Geschäftsmodelle** wie Bürgergenossenschaften u.a. aufzubauen und zu unterstützen. Durch die lokale Nutzung erneuerbarer Energien sollen dezentrale Strukturen aufgebaut werden, die einen Beitrag zur Stärkung der Nutzung regionaler Potenziale und zur Erzeugung von Wertschöpfung leisten. Zugleich gilt es, zukünftig niedrige Energiekosten als einen Standortfaktor für Unternehmen herauszustellen. Ansatzpunkte gibt es viele: Von der regionalen Makroebene (z.B. Anpassungsstrategien, Infrastrukturkonzepte) über die Gemeinde- oder Flächenebene (Straßen- und Gebäudebeleuchtung, lokale Klimaschutzkonzepte, Versorgungskonzepte, Energieträgerlösungen) bis hin zur Mikroebene z.B. auf Ebene von Unternehmen oder einzelnen Gebäuden (Wärmepumpen, energieeffizient bauen oder produzieren). Damit verbunden sind nicht nur ökologische Potenziale, sondern auch ökonomische, wie die Steigerung der regionalen Wertschöpfung oder technologische Innovationen.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Kommunale Wärmeplanung
- Nutzung von Abwärme
- Potenzialstudie zu Wasserstoff (Land Sachsen-Anhalt)
- Bürgerenergie
- Nutzbarmachung von überschüssigen Strom (Windräder)

C2 Klimafolgenanpassung

Neben dem Klimaschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe muss eine auf Nachhaltigkeit angelegte Regionalentwicklung auch die Anpassung an die Folgen des Klimawandels in den Fokus rücken. Häufigere Witterungsextreme mit Hitze- und Dürreperioden und Extremwetterereignisse mit Stürmen oder Starkregen machen integrierte Maßnahmen notwendig, um die Resilienz der Altmark insgesamt zu stärken. Diese Maßnahmen betreffen alle Flächenbewirtschaftungsformen ebenso wie den Siedlungs- und Verkehrsbereich. Für die Landwirtschaft bedeutet das u.a. den vermehrten **Anbau von klimangepassten Pflanzensorten und -kulturen**, die **Anlage von effizienteren Bewässerungssystemen oder das Anlegen von Gehölzstreifen als Erosionsschutz**.

Besonders groß ist der Handlungsdruck in der Forstwirtschaft, da ein klimaangepasster **Waldumbau** lange Zeiträume in Anspruch nimmt, bevor die Wirksamkeit von Maßnahmen eintritt. Steigende Temperaturen und länger andauernde Trockenphasen lösen Hitze- und Trockenstress bei Bäumen aus. Dadurch werden die Wälder, insbesondere Forsten mit Nadelhölzern anfälliger für weitere Gefahren wie Sturmschäden und Schädlingsbefall. Standortgerechte Laub- und Mischwälder bewirken hingegen eine höhere Widerstandsfähigkeit gegenüber Extremwetterereignissen und Schädlingen. Wälder sind zudem natürliche Kohlenstoffsinken. Ein

angepasster Waldumbau mit Auf- und Wiederaufforstungsmaßnahmen auch im Zuge von Flächenrecycling sowie die Implementierung von **Agroforstsystemen** sind damit auch wichtige Beiträge zum aktiven Klimaschutz.

Wenngleich Hitzestress für die Bevölkerung in Großstädten stärker auftritt, müssen sich auch ländliche Ortschaften darauf vorbereiten. Probate Mittel sind die **Erhöhung des Anteils von Grünflächen** und eine **effizientere Gebäudetechnik zur Kühlung**. Mehr Stadtgrün und Bepflanzungen auch auf Dorfplätzen oder in Vorgärten sorgen nicht nur für Schatten, sondern über Versickerung und Verdunstung von Niederschlagswasser auch für Kühlung. Besonders anfällig für Extremwetterereignisse ist auch die Straßeninfrastruktur u.a. durch Materialdehnungen bei Hitze oder Unterspülungen bei Starkregen. Die Verwendung neuer Asphaltmischungen, straßeneigene Entwässerungssysteme oder das Anlegen von Böschungen sollten bei allen Baumaßnahmen geprüft werden, um klimaresistent zu sein und Folgekosten zu vermeiden.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Erarbeitung einer Strategie zur Anpassung an den Klimawandel (Analyse von Risikoräumen, Anpassungsbedarfen, Potentialen und Handlungserfordernissen, Hitzeaktionsplanung)
- Aufbau eines Klimaanpassungsnetzwerks
- Anlage von Agroforstsystemen
- Informationsportal

C3 Wassermanagement

Das **Leistungspotenzial der Ressource Wasser** ist ein großer Standortvorteil der Altmark, was zum einen die große Bedeutung der Wasserwirtschaft, zum anderen die Notwendigkeit einer integrierten Bewirtschaftung und der Umsetzung von abgestimmten Maßnahmen zur nachhaltigen Nutzung, insbesondere auch für die **Klimafolgenanpassung** und den vorbeugenden **Hochwasserschutz**, unterstreicht. Das heutige Bild der altmärkischen Kulturlandschaft, die sich nahezu komplett im Einzugsgebiet der Elbe befindet, wird in einem hohen Maße durch die Regulierung des Landschaftswasserhaushaltes geprägt. In Teilgebieten wie dem Drömling haben wasserbauliche Maßnahmen die Entwicklung sogar entscheidend beeinflusst und die wasserbautechnischen Anlagen sind heute kulturhistorische Zeugnisse der Besiedlung dieser Räume.³⁵ Auch insgesamt betrachtet, sind die Fließgewässer in der Altmark größtenteils durch Melioration bis in die Quellgebiete hinein ausgebaut, d.h., dass deren Wasserstand durch Stauanlagen reguliert wird und natürliche bzw. naturnahe Fließgewässer mit einer entsprechenden Eigendynamik eher die Ausnahme als die Regel darstellen. Darüber hinaus sind viele

³⁵ Vgl. Engelien, 2007.

Vorfluter an die Ausläufe komplexer Drainagesysteme gebunden, die aus Meliorationsmaßnahmen des 19. und 20. Jahrhunderts herrühren.

In der Altmark befinden sich 8.139 km Fließgewässer, die in Bundeswasserstraßen sowie Gewässer 1. und 2. Ordnung unterschieden werden. In großen Teilen der Region ist aufgrund der geringen Gefälleverhältnisse die Abführung des Wassers allerdings sehr problematisch. Besonders tief liegende Gebiete sind die Wische, der Drömling sowie die Jeetzeniederung nördlich von Salzwedel. Das hohe **Speichervermögen dieser Niederungsflächen und Moore** sowie die großflächigen Meliorationen der vergangenen 250 Jahre haben eine wichtige Ausgleichs- und Speicherfunktion in der Altmark, insbesondere auch bei Hochwasserereignissen an der Elbe. Dies spiegelt sich in der Ausweisung der **Vorranggebiete für den Hochwasserschutz** im REP Altmark³⁶ wider. Flussniederungen sind demnach für den Hochwasserrückhalt bzw. -abfluss sowie zur Vermeidung von nachteiligen Veränderungen der Flächennutzung, die die Hochwasserentstehung begünstigen und beschleunigen, zu erhalten. Der Hochwasserschutz ist damit eine wichtige Vorsorgeaufgabe zur Erhaltung und Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes. Aufgrund der Hochwasserereignisse in der jüngsten Vergangenheit kommt gerade im Einzugsbereich der Elbe der **Gewährleistung eines nachhaltigen Hochwasserschutzes** oberste Priorität zu. Hier gilt es, Sicherungsmaßnahmen gegen klimatische Ereignisse zu stärken. Gerade das **Hochwasser- und Flussgebietsmanagement** stellt eine der großen Herausforderungen für die Region dar, wie die Hochwasserereignisse der Jahre 2002, 2006 und 2013 nachdrücklich verdeutlicht haben.

Angesichts der prognostizierten Auswirkungen des rezenten Klimawandels haben sowohl Niederungsflächen und Moore aber auch andere Standorte zudem eine wichtige Funktion zur Wasserrückhaltung in Trocken- und Dürreperioden. Insbesondere **höhere Durchschnittstemperaturen** und eine **Zunahme von Hitzeperioden** sind hierbei entscheidende Gründe.³⁷ Zugleich besteht eine zunehmende **Dürregefahr** aufgrund abnehmender Bodenfeuchte und Wasserverfügbarkeit sowie größerer Verdunstung. Laut Dürremonitor gehört die Altmark im bundesweiten Vergleich mit zu den am stärksten betroffenen Regionen.³⁸ Gleichzeitig sinkt der Grundwasserspiegel stetig, da auch die Neubildungsrate von Grundwasser abnimmt.

Dies verdeutlicht die Notwendigkeit von abgestimmten Anpassungsmaßnahmen in Wasser-, Forst- und Landwirtschaft sowie der Siedlungsentwicklung. Maßnahmen zum **sparsamen Umgang mit Wasser, die Rückhaltung in der Fläche, eine naturnahe Regenwasserbewirtschaftung, der Schutz von Mooren als CO₂-Senken und zur Wasserspeicherung, die Anpassung von Abwassersystemen und der Schutz des Grundwasserkörpers** werden daher immer wichtiger, um mit dem zunehmenden Wassermangel umzugehen. In diesem Kontext ordnen sich auch mögliche Konflikte um die Ressource Wasser ein, wie sie sich insbesondere bei Fragen

³⁶ Vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Altmark, 2017, S. 13 ff.

³⁷ Vgl. Umweltbundesamt, 2019.

³⁸ Vgl. Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH, 2022.

der Grundwasserentnahmen durch die landwirtschaftliche Bewässerung und für die Trinkwasserversorgung bereits abzeichnen.

Die **integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen** in der Altmark ist deshalb ein Thema, zu dem sich beide Landkreise bekennen und eine intensivere Zusammenarbeit anstreben. Dabei gilt eine besondere Berücksichtigung der Belange von Natur- und Hochwasserschutz, aber auch aller wasserabhängigen Wirtschaftsbereiche. Die Instrumente der Landentwicklung und der Einsatz externer Moderator*innen können dabei gezielt zur **Klärung von Landnutzungskonflikten** beitragen. So sollen u.a. wasserbauliche Anlagen sowohl unter Beachtung ökologischer Aspekte zur Durchlässigkeit der Fließgewässer aber auch hinsichtlich Hochwasserschutz und Klimafolgenanpassung instandgesetzt und gepflegt werden.

In diesem Zusammenhang gilt es die Zuständigkeiten kleinerer wasserbaulicher Anlagen, sowie deren Eigentums- und Besitzverhältnisse zu regeln. Weitere Maßnahmen betreffen die Renaturierung von Gewässern, die Schaffung von Retentionsflächen sowie die **Sicherung und Erhöhung der Wassergüte der Oberflächengewässer und des Grundwassers entsprechend der EU-Wasserrahmenrichtlinie**.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Kreisübergreifende Wasserrahmenplanung
- Förderung intelligenter Entnahmekontrollsysteme
- Gemeinschaftsprojekt „Secantsgraben“ zur Verbesserung des Gebietswasserhaushaltes der Secantsgrabenniederung
- Umbau von Wehranlagen und naturnahe Gewässergestaltung zur Verbesserung des Wasserrückhaltes bei gleichzeitiger Erhaltung der Steuerungsmöglichkeit im Hochwasserfall
- Gemeinsame Umsetzung von wasserrechtlichen Schritten
- Bildung von Staubeiräten zur optimierten Wasserbewirtschaftung

C4 Biologische Vielfalt

Aufgrund der naturräumlichen Ausstattung gehört die Altmark zu den **ökologisch besonders wertvollen Räumen Sachsen-Anhalts mit wichtigen Funktionen zum Erhalt der Biodiversität**. Von großer Bedeutung sind die Areale, die auch Bestandteil des europäischen Schutzgebietsystems *Natura 2000*³⁹ sind, darunter Vogelschutzgebiete sowie Gebiete der FFH-Richtlinie,⁴⁰

³⁹ Vogelschutz- und FFH-Richtlinie sehen die Errichtung von Schutzgebieten vor. Gemeinsam bilden diese das zusammenhängende ökologische Netz NATURA 2000. Mit diesem europaweiten Verbund von Schutzgebieten werden die natürlichen Lebensräume und gefährdeten wildlebenden Tiere und Pflanzen in den EU-Mitgliedsstaaten erhalten.

⁴⁰ Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie - kurz FFH-Richtlinie - ist eine Naturschutz-Richtlinie der EU. Sie wurde im Jahr 1992 beschlossen.

die auch im gesamtgesellschaftlichen Interesse nachhaltig gesichert und entwickelt werden müssen. Einen hohen Wert für den Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der stark gefährdeten Arten nehmen die teilweise bundesländer- bzw. landkreisübergreifenden Großschutzgebiete ein. Von besonderer Bedeutung sind die beiden **UNESCO-Biosphärenreservate Flusslandschaft Elbe und Drömling**.

Weitere naturschutzrelevante Areale sind die *Untere Havel* als **Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung** (Ramsar-Gebiet)⁴¹ und größtes zusammenhängendes Feuchtgebiet des westlichen Mitteleuropas sowie das **Biosphärenreservat Drömling** mit seinem großflächigen Niedermoorsystem. Hier werden gegenwärtig **Renaturierungsprojekte** bzw. biotopgestaltende und -lenkende Maßnahmen von **beispielhafter und überregionaler Bedeutung** durchgeführt. Weiterhin haben beide Altmarkkreise einen erheblichen Flächenanteil am größten zusammenhängenden Heidegebiet Mitteleuropas, der Colbitz-Letzlinger Heide. Als wichtiges europäisches Vogelschutzgebiet gilt die Mildenederung bei Kalbe. Zudem verfügt die Region von der Elbe bis zum Drömling über eine einzigartige Naturausstattung im Gebiet der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Das **Grüne Band** wird zugleich als einzigartiger Biotopverbund, schützenswerter Erlebnisraum und lebendiges historisches Denkmal in Erinnerung an die deutsche Teilung nachhaltig erhalten und entwickelt. Mit dem Arendsee befindet sich der größte natürliche See Sachsen-Anhalts in der Region Altmark. Dieser bietet als Landschaftsschutzgebiet vielen seltenen Arten einen Rückzugsraum und ist zugleich Freizeitgewässer für Tourist*innen und Ausflügler*innen.

Entscheidende Beiträge zum Erhalt der altmärkischen Kulturlandschaft mit ihren weiträumigen Schutzgebieten leisten Aktivitäten der Land- und Forstwirtschaft, der Landschaftspflege, des Naturschutzes und der Umweltbildung. Dazu zählt auch die nachhaltige Flächenbewirtschaftung, die ebenfalls einen Beitrag zur nachhaltigen Stabilität von Wäldern, Feldern und Wiesen sowie deren Multifunktionalität (Nutz-, Erholungs- und Schutzfunktion) leistet. Dazu zählen auch **Angebote der Naturerlebnispädagogik und Umweltbildung** mit der Zielgruppe Schülerinnen und Schüler. Bestehende Einrichtungen in der Altmark sollen weiterhin bei der Bildungsarbeit sowohl für regionale wie auch überregionale Zielgruppen unterstützt werden.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Vernetzung von Kleingewässern und Biotopen
- Moderation und Sensibilisierung für Maßnahmen zum Arten- und Biotopschutz

⁴¹ Die Ramsar-Konvention bezeichnet das Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung. Es ist ein völkerrechtlicher Vertrag, dessen Ausarbeitung von der UNESCO angestoßen wurde.

4.3.4 Handlungsfeld D: Regionalmarketing und Tourismus

Mit vielen Marketingaktionen und -kampagnen konnte in den letzten Jahren der Bekanntheitsgrad der Region bundesweit erhöht werden. Mit Gründung des ART hat das Regional- und Tourismusmarketing deutlich Fahrt aufgenommen, woran auch weiter angeknüpft werden soll. Im Fokus steht dabei ein abgestimmtes Vorgehen zwischen den **Marketinginitiativen auf kommunaler und regionaler Ebene** mit aktiven und kooperativen Zusammenarbeit mit der **Landesebene**. Wichtig ist es, Kräfte zu bündeln, Ressourcen effizient einzusetzen und somit Synergien zu schaffen. In diesem Hinblick sind die Aussagen des Strukturkonzeptes⁴² des ART zu berücksichtigen, welches in 2022 erstellt, die Aufgabenstruktur des ART als Destinationsmarketingorganisation (DMO) für den Bereich Tourismus darstellt und die erforderlichen personellen und budgetären Ressourcen berechnet.

Als wichtiger Wirtschaftsbereich hat sich der **Tourismus** in den letzten Jahren dynamisch entwickelt. Dabei ist er nicht nur zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden, sondern prägt auch das Image und erhöht die Bekanntheit der Region. Die Destination Altmark ist eine Vorrangregion für den nachhaltigen **Landurlaub** in Sachsen-Anhalt. Dies gilt es weiter zu positionieren und insbesondere das touristische Angebot sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht zu verbessern und die Zusammenarbeit in der Region auszubauen. Zum einen geht es darum, attraktive Angebote für Tourist*innen zu schaffen, zu erhalten bzw. qualitativ zu verbessern. Dabei soll die Altmark als Reisedestination in der Außenwirkung noch stärker in den Quellmärkten beworben werden. Zum anderen gilt es, die Region insbesondere für Zuzügler und Rückkehrer attraktiv zu gestalten.

Um sich als Wirtschaftsregion zukunftsfähig aufzustellen, muss sich die Altmark insgesamt mit einem aussagekräftigen Profil positionieren, um die Stärken nach innen und außen bekannter zu machen. Ziel ist es, altmärkische Produkte sowohl auf regionalen wie auch überregionalen und internationalen Märkten zu platzieren und mit Blick auf den Innovationstransfer die Beteiligung an Messen oder Austauschplattformen zu verstärken. Über das Marketing werden auch Informationen über den Lebens- und Wirtschaftsstandort Altmark mit der vorhandenen Branchenstruktur platziert. Dies kann dazu beitragen, die Altmark auch in wirtschaftlicher Hinsicht bekannter zu machen. Will man im Wettbewerb der Regionen bestehen, müssen auch hier innovative Elemente des Regionalmarketings entwickelt und etabliert werden. Wichtige Synergieeffekte ergeben sich aus der Verzahnung des Regionalmarketings mit dem Tourismus-Marketing – Touristische Betriebe tragen zum wirtschaftlichen Income der Region bei, gleichzeitig stärken sie die Lebensqualität mit ihren Naherholungs-, Kultur- und Freizeitangeboten.

D1 Destinationsmanagement

Angesichts des Trends zum **Resonanz-Tourismus** kann sich die Altmark mittelfristig zu einem qualitativ hochwertigen und nachhaltigen Reiseziel entwickeln. Die Region steht für authenti-

⁴² Vgl. Strukturkonzept für den Altmark-Tourismus; <https://www.altmark.de/service/strategien-konzepte/>

sche Natur- und Kulturerlebnisse, Individualität, Kreativität, Genuss, Gesundheit und erklärtermaßen für Nachhaltigkeit. Gerade die Verknüpfung von Natur und Kultur macht dabei die besondere Attraktivität aus und bietet gerade für Individualreisende Erholungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Für die weitere Entwicklung des sanften, nachhaltigen Tourismus sind dabei die umliegenden Metropolregionen wie Berlin/Brandenburg, Hamburg aber auch das Rhein-Ruhr-Gebiet und die Niederlande wesentliche Quellmärkte.

In den drei Markensäulen Aktiv, Kultur und Genuss des Altmark-Tourismus müssen **Angebote mit überregionaler Ausstrahlung** dahingehend entwickelt, ausgebaut und vermarktet werden. Touristische Leistungsträger sollen darin bestärkt und beraten werden, neue Angebote zu schaffen und hierbei intensiver als bisher miteinander zu kooperieren, um diese zu vernetzen. Dies betrifft insbesondere auch die Markensäule Kultur mit ihren Highlights wie den acht Hansestädten, die Straße der Romanik, die Route der Backsteingotik, das Grüne Band oder die Megalith-Kultur. In diesen Kontext ordnen sich auch Investitionen ein, die zu einer weiteren Profilierung der Destination führen. Dazu ist es erforderlich, die Angebotsvielfalt im Freizeitbereich sowie im gastronomischen Sektor zu erhöhen.

Die **Verbesserung des Services** und die **Steigerung der Qualität** durch Vernetzung und Qualifizierung sind weitere wesentliche Elemente im Rahmen des Destinationsmanagements. Dazu zählt auch die Beratung der Leistungsträger, die Begleitung von Qualifizierungsprozessen von Tourismusprodukten bis hin zu deren Vermarktung sowie eine intensive Binnenkommunikation und Lobby-Arbeit. Hierzu muss ein Prozess gestaltet werden, bei dem alle Aspekte der Tourismusregion effizient koordiniert und organisiert werden, einschließlich entsprechender Marketingmaßnahmen in analoger und digitaler Form. Hierzu gehören einerseits Tourismuswerbung, PR- und Öffentlichkeitsarbeit, Kontakte zu Reiseveranstaltern, Messeauftritte aber auch die Erhöhung der digitalen Sichtbarkeit der Region. Hier ist der Ausbau und die Pflege des Datenmanagement-Systems Outdooractive, welches der ART zur Verfügung stellt, als verpflichtende Datenquelle zu wählen (siehe auch SAINT Server des Landes). Wichtig ist hier die größtmögliche Datenmenge (alle Angebote) in qualitativ ansprechender Weise abzubilden (gutes Text und Bildmaterial). Darüber hinaus ist die Erfassung einer größtmöglichen Datenmenge zu den Angeboten, die in der Altmark bestehen, eine der wichtigsten Basisaufgaben für ein Angebotsgestütztes Marketing an potenzielle Reisende in die Altmark. Datenqualität in Text und Bild sind hierbei eine Grundanforderung – der ART koordiniert, schult und berät zur digitalen Datenerfassung, wird hierbei unterstützt von der kommunalen Ebene, die mit den Anbietern vor Ort die Datenpflege vornimmt.

Zudem sollten Angebote auch dazu führen, die Tourismuslenkung aktiv zu gestalten, so dass die Gesamtregion davon profitiert und Tendenzen zu potenziellen Konflikten zwischen Einheimischen und Besucher*innen in den touristischen Schwerpunkttorten vorgebeugt wird. Dazu ist ein Besucherlenkungs- und Leitsystem zu implementieren.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Hanseerlebnis Altmark
- Gartenräume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt
- Digitalisierung der altmarkweiten Freizeit- und Tourismusangebote

D2 Touristische Infrastruktur

Durch die Vielfalt der Kulturlandschaft ist vor allem der Aktiv-Tourismus eine tragende Säule im Destinationsmanagement der Altmark. Dabei ist das wachsende Potenzial der Aktivurlauber*innen, insbesondere auch im Hinblick auf Wochenend- und Tagesausflüge aus den umliegenden Metropolregionen, noch weitaus umfangreicher zu nutzen. Der **Fahrrad-, Wander-, Reit- und Wassertourismus** soll deshalb qualitativ und zielgruppenorientiert weiterentwickelt werden. Von besonderer Relevanz sind der Erhalt und die **Entwicklung der regionalen und gebietsübergreifenden Tourismusrouten** (z.B. Blaues Band, Elberadweg, Altmarkrundkurs, Havel-Radweg, Wandernester). Vor allem für die streckengebundenen, ausgeschilderten Rad- und Wanderwege sind weiterhin hohe finanzielle und personelle Unterhaltungsaufwendungen notwendig, wenn auch in Zukunft vom wachsenden Aktivtourismus profitiert werden soll.

Dies erfordert vor allem die Bereitstellung ausreichender finanzieller und personeller Ressourcen, um Premiumangebote wie den Elberadweg langfristig auf qualitativ hohem Niveau aufrecht erhalten zu können und überregionale Radwanderwege wie den Altmarkrundkurs, den Havel-Radweg oder den Iron-Curtain-Trail (ICT) bedarfsorientiert auszubauen. Weiterhin sollen Projekte dazu beitragen, die Infrastruktur an Schnittstellen mit anderen regionalen und lokalen Routen sowie an touristischen Schwerpunkten zu gewährleisten. Dies beinhaltet auch eine koordinierte Ausschilderung und eine Digitalisierungsoffensive zur Qualitätssicherung, zur Besuchendenlenkung und für das Marketing.

Zudem sollen touristische Angebote und Aktionen auf Basis der vorhandenen Radwegweisungen und mit dem Ziel eines gemeinsamen Systems weiterentwickelt werden. Bisher wurde die knotenpunktbezogene Radwegweisung nur im Landkreis Stendal realisiert. Für das Destinationsmanagement ist es wünschenswert, „Radeln nach Zahlen“ sukzessiv auf den Altmarkkreis Salzwedel zu übertragen, so dass ein einheitliches Radwegesystem für die gesamte Region vorliegt, das wiederum auch an die Nachbarregionen anschlussfähig ist. Der Aufbau einer Koordinierungsstelle für ein **Wegemanagement im Aktivtourismus** ist diesbezüglich zu prüfen. Festzuhalten ist dabei, dass notwendige Investitionen durch den jeweiligen Baulastträger erfolgen und nicht vonseiten der Koordinierungs- und Vermarktungsorganisation. Entsprechende Zuständigkeiten sind hier insbesondere mit den Anliegerkommunen abzuklären.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Altmarkrundkurs
- Havel-Radweg
- Grünes Band
- Blaues Band
- Iron Curtain Trail
- Vier-Länder-Grenzradweg
- Wandernester Altmark
- Koordinierungsstelle altmarkweites Aktiv-/ Wegemanagement

D3 Regionale Produkte

Altmärkische Produkte zu stärken sowie deren Vermarktungs- und Absatzmöglichkeiten zu verbessern ist ein wesentlicher Baustein des Regionalmarketings. Zur Erschließung des vorhandenen Potenzials müssen Wertschöpfungsketten auf- und ausgebaut werden. Die **Entwicklung neuer Produkte**, die Veredelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie eine entsprechende Vermarktung sollen unterstützt werden und zur wirtschaftlichen Stabilisierung der Region beitragen. Dies kann z.B. durch Direktvermarktung in **Hofläden** oder über den Onlinehandel erfolgen. Zur Stärkung regionaler Wertschöpfung können Maßnahmen zur **Erhöhung des Bewusstseins für regional und ökologisch produzierte Erzeugnisse** dienen. Um den Handel vor Ort zu stärken, ist auch auf ergänzendes Miteinander von stationärem, mobilem und digitalem Handel hinzuwirken.

Mit der **Altmark-Kiste** und dem **Regionalsiegel „echt Altmark“** verfügt die Region seit 2021 bzw. 2022 über zwei wichtige Instrumente, typische aber auch innovative Produkte für Einheimische und Gäste erlebbarer und sichtbarer zu machen. Unternehmen aus den Bereichen Gastronomie, Hotellerie, Lebensmittelerzeugung, -verarbeitung und -veredelung, Handel, Kunsthandwerk und dem Eventbereich können sich zertifizieren lassen, um mit dem Regionalsiegel zu werben. Als Markenbotschafter*innen und Netzwerkpartner*innen tragen sie aber auch einen wichtigen Teil dazu bei, die Region Altmark zu stärken und weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang bedarf es einer Verstetigung des Regionalsiegels sowie des weiteren Ausbaus der regionalen Produktpalette. Entsprechend notwendige Kooperationsprozesse und eine intensive Netzwerkarbeit zur verstärkten Beteiligung der Leistungsträger sind dabei von besonderer Bedeutung. Zudem sind die Marketingmaßnahmen zu verstärken und auszuweiten.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Altmark-Kiste
- Regionalsiegel „echt Altmark“
- Messebeteiligung „Internationale Grüne Woche (IGW) Berlin“

D4 Markenmanagement und Netzwerke

Mit der Gründung des ART erfolgte sowohl eine inhaltliche und visuelle Weiterentwicklung der Dachmarke für die Region Altmark als auch eine deutliche Professionalisierung hinsichtlich der Markenführung. Die erfolgreich aufgebaute Markenidentität gilt es durch ein versiertes Management trendgerecht zu pflegen. Dies betrifft die Außendarstellung der Region und das Innenmarketing. Die Markenpflege erfolgt dabei über eine **integrierte Kommunikation** in analoger Form auf Events und Messen, digital über moderne Internetmedien und Social Media aber auch in regionalen und überregionalen Netzwerken.

In strategischer Hinsicht ist es erforderlich, einzelne Aktivitäten des Regionalmarketings zu bündeln und auf die **Aktivitäten zu konzentrieren, die am effizientesten sind**. Dazu müssen insbesondere vorhandene Kooperationsansätze u.a. mit den Bereichen Wirtschaftsförderung, Tourismus und Veranstaltungsmanagement auf Ebene der Landkreise und Kommunen überprüft, ggf. angepasst und ressourcenbewusst gestaltet werden. Wichtig ist es dabei, Redundanzen abzubauen und das Regionalmarketing weiter zu professionalisieren. Hierzu gehört auch eine klare Aufgabenteilung, bei der das klassische Standortmarketing u.a. in Bezug auf Gewerbeflächen und Unternehmensansiedlungen, Fördermaßnahmen zugunsten bestimmter Wirtschaftsbereiche sowie Bestandspflege nicht Gegenstand des Regionalmarketings sind. Weiterhin sollen in diesem Handlungsschwerpunkt gezielt Aktivitäten in der Altmark unterstützt werden, mit denen um Zuzug in die Region geworben wird und durch die Haltefaktoren gestärkt werden. Die Nähe zur Hauptstadtregion Berlin/Brandenburg und die Land-Affinität bestimmter Milieus auf der Suche nach Freiräumen für die Umsetzung kreativer Ideen oder sozialer Innovationen sollte genutzt werden, um Zuzug vor allem aus urbanen Räumen zu generieren. Ansatzpunkte bieten hier die Kampagnen **Kreativorte im Grünen** oder **Luxus der Leere**, die koordiniert weiterentwickelt werden sollen, um die überregionale Sichtbarkeit des Lebens- und Wirtschaftsraums Altmark zu erhöhen, und um innovative Wohn- und Arbeitsprojekte (Co-Working, Co-Living) zu vermarkten. Die Kampagne „Rück hier her“ des Landkreises Stendal, die sich an diese Zielgruppe wendet, bietet gute Ansatzpunkte, die zu einer **Willkommens-Struktur** weiterentwickelt werden können. Maßnahmen zur Vermarktung und Erhöhung des Bekanntheitsgrads sind begleitend umzusetzen – es wird empfohlen die Kampagne altmarkweit auszudehnen. Weiterhin ist das Innenmarketing so zu gestalten, dass Haltefaktoren insbesondere bei jungen Menschen gestärkt werden, um deren Bleibe- oder Rückkehrmotivation zu erhöhen. Über die Vermarktung als kinder- und familienfreundliche Region sollen junge Familien für ein Leben in der Altmark gewonnen werden.

Regionale Ansätze für Aktionssteckbriefe

- Städtenetz Altmark
- AltmarkMacher e.V.
- Kreativorte im Grünen
- Etablierung Corporate Design Altmark

5. Organisations- und Umsetzungsstrukturen

Eine integrierte und nachhaltige Regionalentwicklung baut auf den Potenzialen und dem Know-how der beteiligten Stakeholder auf. Eine möglichst breit aufgestellte und vielfältig zusammengesetzte regionale Partnerschaft mit Akteur*innen aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist die Basis für Bottom-up-gestützte Prozesse, wie sie in der EU-Strukturfondsperiode 2023-2027 maßgeblich über den LEADER/CLLD-Ansatz in der Altmark umgesetzt wird. Der Aufbau eines ähnlich strukturierten Netzwerkes auf gesamtregionaler Ebene ist aufgrund fehlender finanzieller und personeller Ressourcen gegenwärtig jedoch nicht möglich und auch nicht erforderlich, wenn es gelingt mit den vorhandenen Strukturen und beteiligten Akteur*innen die unterschiedlichen Aufgaben der Regionalentwicklung und des Regionalmarketings umfassend wahrzunehmen.

So können einerseits Doppelstrukturen vermieden und andererseits ein effizienter und koordinierter **Dialogprozess zwischen den beiden Landkreisen und relevanten Organisationen** angestoßen werden. Dabei werden Synergien über vorhandene Strukturen generiert, so dass die beteiligten Akteure mithilfe neuer Austauschformate ihre Aktivitäten landkreisübergreifend koordinieren.

Aufbauend auf den Erfahrungen von 30 Jahren regionaler Entwicklungsprozesse und den aktuellen Rahmenbedingungen werden die Landkreise künftig wieder federführend für die sehr breite Themenpalette im Bereich Regionalentwicklung verantwortlich zeichnen. Zur Koordination wird ein **Regionaldialog Altmark** bestehend aus den Leitungsebenen beider Landkreise sowie den beiden Kreisplanungsabteilungen installiert (vgl. Abb. 7). Alternierend zwischen beiden Landkreisen soll dieses informelle Format zwei Mal jährlich zu bestimmten und vorab festgelegten Themen der RESA durchgeführt werden. In diesem Rahmen sollen auch weitere Akteursgruppen auf regionaler Ebene, wie der ART, die RePIA und die drei LEADER-Regionalmanagements, beteiligt sein und mindestens einmal jährlich Bericht erstatten. Bei Bedarf sind weitere Abstimmungen im digitalen oder hybriden Format möglich. Dadurch entsteht ein kontinuierlicher Informationsfluss sowohl zwischen den beiden Landkreisen und den weiteren regionalen Initiativen, aber auch auf Ebene der einzelnen Landkreisverwaltungen. Auf diese Weise werden zusätzliche interne Abstimmungen vermieden.

Der **ART** wird sich künftig auf die in der RESA definierten **Themenschwerpunkte Regionalmarketing und Tourismus** im Handlungsfeld D fokussieren. Die Zuständigkeit für das umfassende Thema Regionalentwicklung wird aus der Verbandssatzung gestrichen und liegt in der Verantwortung der Landkreise. Die Beteiligung insbesondere zu Fragestellungen von Marketingprozessen in den anderen drei Handlungsfeldern erfolgt entsprechend der Festlegungen in den Aktionssteckbriefen. Dies bedeutet im Gegenzug aber auch, dass der ART für Themenbereiche verantwortlich ist, für die die Zuständigkeiten gegenwärtig nicht eindeutig geklärt sind sowie keine Ressourcen bestehen. Dies betrifft insbesondere die Entwicklung und Koordinierung der

touristischen Infrastruktur, wofür eine regionale Koordinierung insbesondere der Rad- und Wanderwege absolut erforderlich ist.

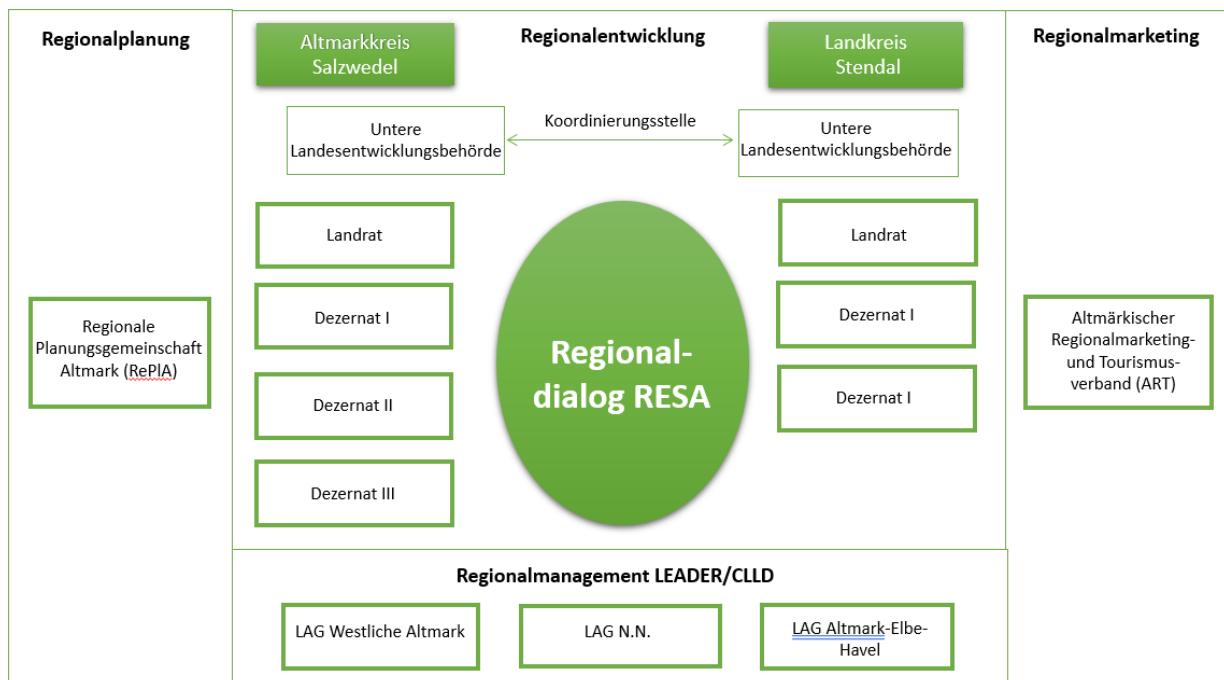
Des Weiteren wird empfohlen, dass das **Altmark-Corporate Design** auch für die Regionalmarketing-Aktivitäten zu nutzen ist, in denen der ART nicht die Federführung innehat, wie z.B. im Bereich der Wirtschaftsförderung oder bei Veranstaltungen, Messen oder Events. Wünschenswert ist diese Umsetzung seitens aller relevanten Akteur*innen der Region.

Neue und erweiterte Aufgaben insbesondere im Bereich der **Vermarktung regionaler Produkte, der Koordinierung der touristischen Infrastruktur und im Destinationsmanagement** erfordern zudem, dass die Personalstärke beim ART dringend aufgabenadäquat angepasst werden muss, die derzeit vorhandene Struktur ist hierfür deutlich zu instabil und nicht schlagkräftig genug. Nur so kann ein professionelles Regional- und Tourismusmarketing gewährleistet werden. Im Rahmen von Projektförderungen oder Kooperationsvorhaben sollte zudem zusätzliches Personal gewonnen werden, um diese Aufgaben noch erfolgreicher, effizienter und nachhaltiger umsetzen zu können. So zeigt ein Blick in das Strukturkonzept Tourismus Altmark von 2022, dass 5 Personalstellen im Tourismus als Mindestanforderung errechnet wurden, um den ART aufgabenadäquat auszustatten.⁴³

Hingegen ist die zuwendungsrechtliche Verpflichtung zur Vorhaltung eines Regionalmanagements in der Altmark 2022 ausgelaufen. Die Steuerung von auf regionalen Planungen basierenden Entwicklungsprozessen gehört zu dessen Kernaufgaben. Diese Funktion sollte künftig durch den Regionaldialog in Kooperation beider Landkreise wahrgenommen werden. Die bisherige Planstelle beim ART wird indes unter der Bezeichnung **Regionalnetzwerk-Management** beibehalten. Das Stellenprofil umfasst vorrangig Aufgaben der Netzwerkpfege und des Aufbaus von Wertschöpfungsketten mit den Leistungsträgern des Regionalsiegels und der Altmark-Kiste. Hier bedarf es einer kontinuierlichen Qualitätssicherung und Weiterentwicklung für den mittel- und langfristigen Erfolg.

⁴³ Vgl. Strukturkonzept für den Altmark-Tourismus; <https://www.altmark.de/service/strategien-konzepte/>, S. 15

Abbildung 7: Organisationsstruktur des Regionaldialogs auf Ebene der Landkreise und weitere beteiligte Akteure (hellgrün)



Parteien der Koordinierungsstelle sind die unteren Landesentwicklungsbehörden der beiden altmärkischen Landkreise und der Altmärkischen Regionalmarketing- und Tourismusverband. Beim Regionaldialog RESA übernehmen sie die Funktionen der Vorbereitung, Organisation und Durchführung. Hinsichtlich der Strategie RESA 2030 übernehmen sie die fortlaufende Dokumentation und Evaluierung.

6. Monitoring und Evaluierung

Regionale Entwicklungs- und Innovationsprozesse sind vielschichtig und komplex. Ihr Erfolg misst sich an den konkret darstellbaren Leistungen, Ergebnissen und Wirkungen anhand vereinbarter Zielsetzungen. Folgende Kernfragen beschreiben die Ziele auf der übergeordneten Handlungsebene und sollten daher zur Erfolgsbewertung der Umsetzung der RESA beantwortet werden:

1. Verfügt die Altmark über ein erfolgreiches und effizientes Innen- und Außenmarketing?
2. Ist das Format „Regionaldialog“ funktionsfähig?
3. Sind die Institutionen und Akteur*innen regional und überregional vernetzt und tragen damit zum Wissenstransfer bei?
4. Hat sich die Altmark an innovativen und zukunftsorientierten Wettbewerben auf EU-, Bundes- und Landesebene beteiligt und entsprechende Fördermittel akquiriert, um neue Impulse für die regionale Entwicklung zu generieren? (Anzahl, Fördermittel)
5. Welche Erfolge sind bzgl. der einzelnen Themen der Aktionssteckbriefe erreicht worden?

Um die Wirkung der Regionalen Entwicklungsstrategie und der daran gekoppelten Aktivitäten zu erfassen und zu bewerten, wird der Umsetzungsprozess durch ein Monitoring- und Evaluationssystem begleitet. Im Fokus des **Monitorings** steht die Erhebung von ausgewählten **quantitativen Daten** jeweils zum 31. Dezember eines Jahres (Tab. 3).

Tabelle 3: Quantitative Kriterien für die Erfolgsmessung

Indikator	Zielgröße pro Jahr
Anzahl der durchgeführten Beratungen (Regionaldialog)	2
Anzahl sonstiger thematischer Beratungen der Steuerungsgruppe	2
Anzahl der erarbeiteten Aktionssteckbriefe	2
Anzahl der gemeinsamen Aktivitäten zur Einwerbung von Fördermitteln (Erarbeitung und Einreichung bei Wettbewerben auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene außerhalb von LEADER/CLLD) - Anzahl der erfolgreichen Bewerbungen - Höhe der eingeworbenen finanziellen Mittel	1
Anzahl der Akteur*innen, die die Marke <i>Altmark</i> nutzen (entweder gesamt oder Zuwachs pro Jahr)	Nach Bedarf
Anzahl der vernetzten Aktivitäten auf Basis der RESA	4
Erfassung der Daten entsprechend der gesetzten Ziele und Indikatoren in den einzelnen Aktionssteckbriefen	Zielgrößen laut Steckbrief

Die Datenerfassung wird jährlich durchgeführt und in kurzen Berichten mit ergänzenden Informationen dokumentiert. Die durch das Monitoring erfassten Daten sind eine wichtige **Quelle für die Erfolgskontrolle** im Rahmen der Evaluierung. Diese Indikatoren für das Monitoring können nach Bedarf ergänzt oder angepasst werden.

Zur Darstellung der Erfolgsbilanz ist vorgesehen, **im Abstand von zwei Jahren jeweils eine Evaluierung** durchzuführen. Damit wird aufgezeigt, welche Kenntnisse mit der RESA-Umsetzung gesammelt und welche Erfolge und Effekte für die Region erreicht wurden. Auf diese Weise soll zugleich darüber Aufschluss gegeben werden, welche neu erprobten Strukturen und Prozesse von Vorteil waren und wo es Probleme oder Schwachstellen gab.

Basis der Evaluierungen stellen die Daten dar, die im Rahmen des regelmäßigen Monitorings erhoben werden. Weiterhin sollen bewährte und bekannte Methoden eingesetzt werden. Dazu gehören **Befragungen** und gegebenenfalls **Expert*innengespräche** zur qualitativen Bewertung des Prozesses. Zur Organisation und Durchführung der Evaluierung ist zu empfehlen, externe prozessfremde Expert*innen einzubinden, um eine objektive Prozessbewertung zu gewährleisten. Alle Stakeholder sichern ihre Unterstützung und Beteiligung an den aufgeführten Evaluierungsaktivitäten zu.

Zur ersten **Zwischenevaluierung 2025** wird empfohlen, einen **Bilanzworkshop zur Bewertung des Gesamtprozesses** durchzuführen. Zur Überprüfung der Zielerreichung werden für jeden Aktionssteckbrief die erreichten Ziele anhand der genannten Indikatoren und festgelegten Zielgrößen überprüft. Die Zielerreichung wird dabei analysiert und dargestellt, welche Faktoren positive bzw. negative Wirkung entfaltet haben. Darüber hinaus soll eine Analyse über die eingesetzten finanziellen und personellen Mittel sowie deren Wirkungen erfolgen. Im Ergebnis soll vor dem Hintergrund der vorhandenen Ressourcen die Struktur bis 2030 festgelegt werden. Falls erforderlich, müssen Änderungen der Prozesssteuerung oder der Handlungsfelder mit den festgelegten Schwerpunkten vorgenommen und die Strategie angepasst werden. Ob notwendige Anpassungen erfolgreich waren, zeigt sich **2027** im Rahmen einer **weiteren Evaluierung**.

Die **Evaluierung 2029** dient der Darstellung der Erfolgsbilanz über den bisherigen Strategiezeitraum sowie zur **Vorbereitung der Entscheidung**, wie die **Regionalentwicklung in den 2030er-Jahren** gestaltet werden sollte.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club e.V. (16. März 2022). Radreiseanalyse 2021. Abgerufen am 30. Mai 2022 von www.adfc.de/artikel/adfc-radreiseanalyse-2022
- Altmärkischer Regionalmarketing- & Tourismusverband. Markenhandbuch, 2021
- Altmärkischer Regionalmarketing- & Tourismusverband. Strukturkonzept Tourismus Altmark, 2022
www.altmark.de/fileadmin/redaktion/altmark_de/service/Strategien_Konzepte/202212_Ergebnisbericht_Altmark_Strukturprozess_PROJECT_M_compressed.pdf
- Altmarkkreis Salzwedel, Kreisentwicklungskonzept 2030, Salzwedel 2021
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Grundzüge der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und ihrer Umsetzung in Deutschland. 2020. Abgerufen am 05.06.2022 von <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-und-foerderung/gap/gap-nationale-umsetzung.html>
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Bioökonomie im Überblick. Abgerufen am 08.02.2023 von <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/bioeconomie-nachwachsende-rohstoffe/ueberblick-bioeconomie.html>
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. Gesellschaftliche Herausforderungen meistern. Abgerufen am 15.02.2023 von www.bmbf.de/bmbf/de/forschung/geistes-und-sozialwissenschaften/gesellschaftliche-herausforderungen-meistern/gesellschaftliche-herausforderungen-meistern.html
- Bundesagentur für Arbeit (Dezember 2022). Arbeitsmarkt im Überblick. Abgerufen am 20.01.2023/ von <https://statistik.arbeitsagentur.de/Auswahl/raeumlicher-Geltungsbereich/Politische-Gebietsstruktur/Kreise/Sachsen-Anhalt/15090-Stendal.html>
- Diller, C.; Nischwitz, G. (2022): Drei regionale Kooperationen im Langzeit-Lebens- und Adaptionszyklus: empirische Anwendung und Weiterentwicklung eines Modells. Unter www.arl-net.de/system/files/media-shop/pdf/rur/80-2022-5/03_diller_nischwitz.pdf [abgerufen am 20.01.2023]
- dwif-Consulting GmbH. Wirtschaftsfaktor Tourismus für die Altmark 2019. Unter https://www.altmark.de/fileadmin/redaktion/altmark_de/news/aktuelles/2021/dwif_Pr%C3%A4sentation_Wifa_Altmark_24.06.21.pdf [abgerufen am 17.04.2023]
- Engelien, I.: Preußische Kolonisations- und Sozialpolitik in der Altmark von 1740 bis 1850 im Spannungsfeld von Staatsräson und Bauernwiderstand am Beispiel des Drömlings, Bonn 2007.

- Europäische Kommission. Prioritäten im Zeitraum 2021-2027. 2021. Abgerufen am 10.03.2022 von <https://europa.sachsen-anhalt.de/esi-fonds-in-sachsen-anhalt/foerderperiode-2021-bis-2027-efreesf-jtf>
- Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS). Hochschule Trier, Standort Umwelt-Campus Birkenfeld. Ländliche Bioökonomie. Abgerufen am 18.02.2023 von www.laendliche-biooekonomie.de/
- IMG Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH. Zukunftsorte Sachsen-Anhalt. Abgerufen am 25.01.2023 von www.zukunftsorte-sachsen-anhalt.de
- Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH. Dürremonitor. Abgerufen am 30. 06 2022 von <https://www.ufz.de/index.php?de=37937>
- Landkreis Stendal. Kreisentwicklungskonzept 2030. Stendal 2020
- Landkreis Stendal/Altmarkkreis Salzwedel. Regionale Energie- und Klimaschutzstrategie Altmark. Kurzfassung, Stendal 2016
- Maretzke, Steffen, Hoymann, Jana; Schlömer, Claus. Raumordnungsprognose 2040, Erwerbspersonenprognose, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.), Bonn 2021
- Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt. EU-Verwaltungsbehörden für die ESI-Fonds in Sachsen-Anhalt. Förderperiode 2021 bis 2027 EFRE, ESF+ und JTF. Abgerufen am 16.02.2023 von <https://europa.sachsen-anhalt.de/esi-fonds-in-sachsen-anhalt/foerderperiode-2021-bis-2027-efreesf-jtf/>
- Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten, 2022, Fortschreibung der Regionalen Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2021 - 2027 https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Foerderperiode_21-27_EFRE_ESF/2022_08_16_Fortschreibung-RIS_LSA_2021-2027_barrierefrei.pdf
- Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung. Fortschreibung des Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2027, 2020. Abgerufen von https://mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/Masterplan-Tourismus-Sachsen-Anhalt-2027_Langfassung.pdf
- Prognos AG. Zukunftsatlas 2022. Abgerufen am 20.01.2023 von www.prognos.com/de/zukunftsatlas
- Regionale Planungsgemeinschaft Altmark, Ergänzung des Regionalen Entwicklungsplans Altmark 2005 (REP Altmark 2005) um den sachlichen Teilplan „Regionalstrategie Daseinsvorsorge und Entwicklung der Siedlungsstruktur“. Salzwedel 2017. Abgerufen von www.altmark.eu/fileadmin/altmark_eu/inhalte/RePIA/REP_Altmark_2005/REP_Altmark_ohne_Karte.pdf
- Regionalverein Altmark e.V., Abschlussbericht Bioenergie-Region Altmark, 2012, S. 3, abgerufen am 09.02.2023 von https://bioenergie.fnr.de/fileadmin/bioenergie-regionen/dateien/Abschlussberichte/22010709_Altmark.pdf

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Bericht „Bevölkerung der Gemeinden nach Kreisen 1964-2010“ unter http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/download/stat_berichte/6A103_1964-2010.pdf [abgerufen am 01.04.2015].

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Strukturkompass unter www.stala.sachsen-anhalt.de/apps/StrukturKompass/indikator/zeitreihe/21 [abgerufen am 01.04.2014].

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Hrsg.): 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) 2021.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Datenbank. Abgerufen am 20.12.2022 von <https://genesis.sachsen-anhalt.de/>

Umweltbundesamt (Hrsg.), Monitoringbericht 2019 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe - Anpassungsstrategie der Bundesregierung, Dessau-Roßlau 2019

Zukunftsinstitut GmbH (2021). Progressive Provinz. Die Zukunft des Landes.

Zukunftsinstitut GmbH. Die Megatrends. Abgerufen am 20.01.2023 von www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/

Anlage

AKTIONSSTECKBRIEF

Handlungsfeld:

Titel		
Kurzbeschreibung		
Zielbezug		
Hauptverantwortliche		
Beteiligte		
Zeitraum		
Finanzielle Ressourcen in Euro	Eigenmittel	
	Drittmittel (Spenden, Sponsoring)	
	Fördermittel	
Personelle Ausstattung	Personal	
	Personal Partner	
	Dienstleister	
	Ehrenamt	
Indikatoren für Erfolgsmessung		